verein
rverein
h
t ein zu ihrem
9. Januar und am
0. Januar 1936
Franz Karl Marquet
enden
sfeste
ühenden Weinberg"
3 Aufzügen
mmermanns
von Mitgliedern des
ters St. Vith
– Beginn 8 Uhr
tglieder frei
eder 3 Fr.

Bestellungen auf
Gummi- u. Messing-
Stempel
nimmt entgegen die
Buchhandlung d. Bl.

Nehme
Bestellungen
auf
Eisenträger
für Frühjahrsbauten
ab Waggon entgegen.
Ferner offeriere ich
Wellblech, Stacheldraht, Drahtstifte
und Baubeschläge.
Ernst Funk,
Reuland
No. 17

Beamter
mit mittlerem landwirtschaftlichen Betrieb, Witwer 33 Jahre alt, Eigenheim, mit 2 Kindern, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft mit jungem Mädchen von 25—36 Jahren, Witwe nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Offerten unter Nr. 2536 an die Exped. d. Bl. Diskretion zugesichert.

Klinik St. Joseph
Trois-Ponts
Staatlich genehmigte Anstalt für Operationen aller Art. Pflege durch Krankenschwestern. Röntgenstrahlen, Röntgentiefbestrahlung Höhensonne, Diathermie u. s. w.
Direktor: Dr. Jules Clesse, Spezialarzt für Chirurgie und Frauenleiden.
Assistenzarzt: Dr. Adolph Clesse, Telefon: Trois - Ponts 1

Fußball
Illustrierte Sport-Zeitung

Jetzt nur noch 2,— Fr.
Jeden Mittwoch neu!
Herm. Doepgen,
Buchhandlung, St. Vith, Tel. 86

St. Vither Volks-Zeitung

Erscheinungstage: Mittwochs und Samstags. Beilage: Sonntagsblatt für St. Vith und Umgebung.
Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt vierteljährlich 9 Frs., Jahres-Abonnement 30 Frs. Ausland: vierteljährlich 1.25 RM (ohne Bestellgeld)
Ausbleiben des Blattes infolge höherer Gewalt gibt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Gegründet 1866
Grenz-Blatt
Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy

Anzeigen kosten die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum (45 mm breit) 60 Cts., Reklamen im Text (90 mm breit) 1.50 Fr. Bei Wiederholungen und größeren Abschlüssen Rabatt laut Tarif.
Postscheckkonten: Brüssel Nr. 108201, Köln Nr. 83378, Luxemburg Nr. 5313. — Handelsregister Verviers 5754. Telephon Nr. 86. — Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith, Mühlenbachstraße 8.

Nr. 6 — 71. Jahrgang — Samstags-Ausgabe — St. Vith, 18. Januar 1936

Rückblick und Ausblick

Die völkische Idee und der europäische Frieden

Es ist eine alte Gewohnheit, daß man die Jahreswende zu einem Augenblick der Besinnung macht. Diese Besinnung ist stets Rückblick und Ausblick zugleich.

Das Jahr 1935 war durch eine besondere Fülle von Ereignissen gekennzeichnet. In ihm hat sich eine weltpolitische Situation herangebildet, deren Schwere das beginnende Jahr 1936 vorbelastet. Sofern diese weltpolitische Krisis in direktem Zusammenhang mit dem Abessinienkrieg steht, wird Deutschland nicht von ihr berührt. Deutschland wahrt seine strikte Neutralität, und das entspricht genau den in umfassender Weise von Adolf Hitler in seiner außenpolitischen Reichstagsrede verpflichtend dargelegten Grundsätzen der deutschen Außenpolitik. An diesen Grundsätzen hat die deutsche Regierung im abgelaufenen Jahr unerschütterlich festgehalten. Mit der Stetigkeit der deutschen Außenpolitik dürfte daher auch im kommenden Jahr zu rechnen sein, — und zwar um so mehr, als es sich bei der Rede Hitlers vom Mai 1935 nicht um unverbindliche, von Augenblicksinteressen diktierte Aeußerungen handelte, sondern um die Formulierung von Grundsätzen, die erstens in der staatstragenden nationalsozialistischen Weltanschauung logisch begründet sind, und die zweitens in der Praxis vom ganzen deutschen Volk einmütig gebilligt und getragen werden. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Friedenssicherung hat für das deutsche Volk verschiedene Wurzeln: einmal die Hinneigung zum Frieden, wie sie für die Frontkämpfergeneration aus der Kenntnis und dem Erlebnis des Krieges entspringt; sodann die Friedensliebe aus humanitären Gründen; schließlich aber — und das ist die stärkste Triebkraft der deutschen Politik — die völkische Bedingtheit der Friedensliebe. Darunter ist zweierlei zu verstehen: 1. ein Krieg, in den Deutschland verwickelt ist, würde die im Gesamtinteresse des Volkes in Angriff genommene innere Aufbauarbeit, und damit also auch den inneren Frieden des Volkes aufs Spiel setzen, und 2. die Erhebung des völkischen Prinzips zur wirklichen und eindeutigen Richtschnur der praktischen Politik hat logischerweise auch seine Anwendung auf die Haltung anderen Völkern gegenüber zur Folge; d. h. die unbedingte Achtung vor dem fremden Volkstum schließt jegliche, den zwischenvölkischen Frieden gefährdende Expansionspolitik aus. Damit wird die Möglichkeit eines Krieges für Deutschland auf die Möglichkeit eines unprovozierten Defensivkrieges beschränkt.

Diese klare und vollkommen eindeutige Haltung Deutschlands kann, so glauben wir, als einer der sichersten Faktoren in der Weltpolitik des kommenden Jahres angesehen werden. Von Deutschland her ist der europäische Friede nicht gefährdet. Als Beweis dafür bedarf es im übrigen bloß eines flüchtigen Rückblickes auf die hervorragendsten außenpolitischen Entscheidungen des Jahres 1935, soweit Deutschland an ihnen beteiligt war: die weitere Befriedung des Verhältnisses Deutschland—Polen, die angesichts der schwersten Provokationen im Memelgebiet (Kownoer Kriegsgerichtsurteil; Statutverletzungen; drastische Versuche, die Wahlfreiheit zu beeinflussen usw.) deutscherseits gewahrte Haltung, das englisch-deutsche Flottenabkommen, die in der Hitlerrede vom 21. Mai enthaltenen konstruktiven Vorschläge zur Rüstungsbegrenzung, die mehrfach dokumentierte Bereitschaft Deutschlands, zu einer Verständigung mit Frankreich zu gelangen uff.

Wenn somit mit der deutschen Außenpolitik als mit einem festen Friedensgaranten für das Jahr 1936 zu rechnen ist, so ist auf dem Gebiet der Innenpolitik, der Sozial- und Wirtschaftspolitik ebenfalls mit einer stabilen Entwicklung zu rechnen. Auf den zwischen der deutschen Innen- und Außenpolitik bestehenden Zusammenhang, d. h. auf die Bedingung der einen durch die andere ist schon oft hingewiesen worden.

Das einzige, was zur Aufrechterhaltung des Friedens notwendig ist, ist das unbedingte Vertrauen zwischen den Menschen eines Volkes einerseits und das Vertrauen zwischen den Völkern andererseits.

Schw.

Jahresbilanz an der Saar

Berlin, 13. Januar.

Die Erinnerungsfeiern an die Saarabstimmung vom 13. Januar 1935 haben zahlreiche Erklärungen und Reden über die Bedeutung dieses Ereignisses gebracht. Sie waren einhellig darauf abgestimmt, den Ausgang der Abstimmung als Erfolg des Volkstumsgedankens und der Popularität Adolf Hitlers zu werten. In außenpolitischer Hinsicht kehrte mit besonderem Nachdruck die Feststellung wieder, wie bedeutungsvoll es für die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sei, daß nach erfolgter Rückgliederung des Saargebietes an das Deutsche Reich keinerlei territoriale Differenzen mehr zwischen Berlin und Paris bestehen.

Für den neutralen Beobachter sind aber von größerem Interesse die Fragen, welches Schicksal die umstrittene Saarbevölkerung nun unter einjähriger deutscher Herrschaft erlebt hat und ob und wieweit sich die seinerzeitigen Befürchtungen der Anhänger des Status quo bewahrheitet haben. Reichsminister Dr. Frick hat in einem Interview, das sich durch kühle Sachlichkeit besonders auszeichnet, einen solchen Rechenschaftsbericht vorgelegt. Aus ihm geht hervor, daß die verwaltungsrechtliche Rückgliederung des Saarlandes an das Deutsche Reich erfolgreich und reibungslos durchgeführt werden konnte. Die Form der Eingliederung des Saarlandes in das Deutsche Reich ist insofern von allgemeiner Bedeutung für das noch ungelöste Problem der Reichsreform, als das Saarland das erste Gebiet ist, das in unmittelbarer Reichsverwaltung sich befindet, in dem es keine Reminiszenzen an den alten bundesstaatlichen Charakter Deutschlands, d. h. an die preußische bezw. bayerische Verwaltung mehr gibt. Auch die unteren Verwaltungsorgane sind Reichsbehörden. Die Verwaltungseingliederung ist völlig abgeschlossen. Das neue System funktioniert ohne alle Reibungen.

In wirtschaftlicher Hinsicht weist die Rückgliederungsbilanz des Ministers Frick wichtige Posten auf. Trotz mancher Anfangsschwierigkeiten ist es gelungen, für die Saarwirtschaft eine wirksame Umlenkung des Absatzes durchzuführen und durch angemessene Ausgleichsmittel die natürlichen Nachteile eines Grenzlandes zu beseitigen. Die sozialpolitische Angleichung ist in jeder Beziehung schrittweise erfolgt. Der Einsatz erheblicher Mittel insbesondere zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, zur Erneuerung der Bergwerksverwaltungen usw. hat sozialen Störungen vorgebeugt. Minister Frick glaubt feststellen zu können, daß „die Gesamtbevölkerung Saarbrückens noch nie an einer so lebhaften und für die Wirtschaft günstigen Entwicklung teilgenommen hat, wie im ersten Jahre nach der Rückkehr ins Reich".

Beachtlich ist, daß der bekannte Kommerzienrat Röchling, der prominenteste Wirtschaftsführer des Saargebietes, dieser Darstellung vollkommen beipflichtet. Er betont den großen Erfolg, die große Masse der wirtschaftlich Abhängigen aus der einstigen Unsicherheit ihrer Existenz herausgeführt zu haben. Die Reformmaßnahmen im Saarbergbau haben die heruntergekommenen Gruben wieder auf einen modernen Stand geführt. Gegenüber den pessimistischen Voraussagen stellt auf allgemein politischem Gebiet Röchling fest, daß der innere Friede im allgemeinen und der konfessionelle Friede im besonderen in keiner Weise gestört worden ist.

Am Ehrenmal auf dem Warndt

Im Anschluß an die Umbenennungsfeiern in Saarlautern unternahm Reichsminister Dr. Frick eine Rundreise durch das Saargebiet, in deren Verlauf er auch das Ehrenmal auf dem Warndt besuchte. Rechts von Dr. Frick Kommerzienrat Röchling.

Lord Lugards Kolonialplan

Berlin, 15. Januar.

Die durch den Vorstoß Italiens in Abessinien brennend gewordene Frage der Rohstoffversorgung kolonialarmer oder kolonialloser Völker in Verbindung mit der Frage nach ausreichender Beschäftigung dieser Völker und der Ablenkung ihres Bevölkerungsüberdrucks beginnt mehr und mehr, das Stadium grundsätzlicher aber akademischer Erörterungen zu verlassen und sich zu konkreten Vorschlägen zu verdichten. In England war unter Führung des wichtigen Kolonialpolitikers des Weltreiches, Lord Lugard, von vornherein der Grundsatz aufgestellt worden, bei der Kolonialfrage handle es sich nur um ein Problem der Rohstoffverteilung, nicht aber um ein Problem der Neuverteilung der Kolonialgebiete. Die Labour Party hatte diese Vorschläge als unzulänglich abgelehnt und die Forderung aufgestellt, die Mächte sollten ihren Kolonialbesitz aufgeben, den der Völkerbund dann kollektiv für alle Staaten verwalten müsse. Dieser Gedanke ist in gewissem Umfange von Lord Lugard aufgegriffen worden, der nunmehr einen fest umrissenen Plan der Oeffentlichkeit vorlegt. In diesem Plan wird zunächst an dem Status quo der Souveränitäts- und Mandatsverhältnisse auf dem Kolonialgebiet festgehalten. Es wird dies damit begründet, daß die Kolonialvölker selber keine Aenderung wünschten. In wirtschaftlicher Hinsicht sollten die Kolonien aber aus dem geschlossenen Wirtschaftsbereich der Herrschaftsstaaten gelöst und in ihnen das Prinzip der offenen Tür für alle europäischen Völker durchgeführt werden. Um eine völlige Unabhängigkeit in dieser Beziehung zu sichern, solle der Völkerbund die Kontrolle ausüben.

In Deutschland werden diese Erörterungen naturgemäß mit größter Aufmerksamkeit beobachtet. Der Plan wird als Beginn besserer Erkenntnis freundlich aufgenommen, im ganzen aber als unzulänglich bezeichnet. Denn politisch sei das Kolonialproblem als ein Teilgebiet der Sicherheitsfrage der einzelnen Staaen anzusehen, die, wenn es zur vollen Gleichberechtigung kommen soll, im sicheren Genuß von Rohstoffquellen sein müßten. Die sichere Belieferung mit Rohstoffen ist aber bei dem Prinzip der offenen Tür keinesfalls gegeben, sondern erst dann, wenn die Rohstoffquellen unter Souveränitäts- oder Mandatsrecht einzelner Staaten stehen. In Deutschland wird daher nach wie vor eine grundlegende Neuordnung durch bessere Verteilung des Kolonialbesitzes für erforderlich gehalten.

„Das Abenteuer von Addis Abeba"

(DaD) Die Besorgnis über den Abessinien-Konflikt und seine Weiterungen ist allenthalben in Europa heute mehr denn je zu spüren, seit Marschall Badoglio seine Offensive auf allen Fronten eingestellt hat. Deutschlands Neutralität war vom ersten Tage an nicht nur eine diplomatische Tatsache, sondern ging Hand in Hand mit einer völlig unparteilichen Beurteilung des Krieges und seiner Voraussetzungen. Populär allerdings war dieser Feldzug Mussolinis im deutschen Volke nie besonders, und die inneren Vorbehalte treten nun mehr und mehr zutage, weil nach übereinstimmender Auffassung der deutschen Presse jetzt gar nicht mehr „das Abenteuer von Addis Abeba" zur Debatte steht, sondern Italiens ganzer Einsatz auf der einen und der europäische Friede auf der anderen Seite.

Die Bezeichnung „Abenteuer" findet sich in der SS-Zeitung „Das Schwarze Korps" und wird dort zwar in der Ueberschrift noch mit einem Fragezeichen versehen, aber nachher doch sehr ernst und mit gewichtigen Gründen belegt. Der Ausgang der Ueberlegungen ist auch für diesen Leitartikel des prominenten nationalsozialistischen Organs die Tatsache, daß die größte Heeresmacht, die je in einem Kolonialkrieg eingesetzt worden sei, die Entscheidungsschlacht nicht geschlagen habe, sondern daß heute die Front steht, während „fernab der eigentlichen Operationsgebiete ein europäischer Konflikt rund um das Mare nostro" über Nacht losbrechen kann. Immer vom strategischen Gesichtspunkt der Italiener gesehen, hält das „Schwarze Korps" einen Dauerkrieg zur schrittweisen Eroberung Abessiniens für äußerst zweifelhaft, denn er würde „eine finanzielle Anspannung auf weite Sicht bedeuten, Einsatz gewaltiger Mittel, die, an der Länge der notwendigen Zeit gemessen, als zu kurz und nicht mehr streckbar bezeichnet werden müssen." Eine ähnlich pessimistische Beurteilung der Kriegslage findet sich auch in anderen deutschen Zeitungen. Die „Berliner Börsen-Zeitung" erklärt das bisherige Ergebnis, „gemessen an dem Aufwand und den Zielen dieses Feldzuges, der

seiner ganzen Natur nach ein Angriffskrieg sein sollte und ein Angriffskrieg bleiben muß, wenn die damit verbundene politische Idee nicht Fiasko machen soll", für wenig befriedigend und schreibt im übrigen: „Der Fall wäre schließlich denkbar, daß bei allzu langem Verharren der Elan zum Weiterschreiten erstirbt."

Die „Frankfurter Zeitung" erklärt sich denn auch die italienische These, man habe in Rom „keine Eile", als vorwiegend politisches (und nicht militärisches) Argument, denn der abessinische Krieg sei für Italien nicht nur schwer zu führen, sondern ebenso schwer abzubrechen. Wenn dagegen die „Frankfurter Zeitung" starke Zweifel in die römische Behauptung setzt, als würde die italienische Position in Afrika und Europa immer stärker, so gibt der eingangs erwähnte Aufsatz im „Schwarzen Korps" seinen Befürchtungen in dieser Hinsicht ebenfalls offenen Ausdruck. Aus dem Verlust der englischen Freundschaft sei nunmehr die schwerste Spannung für Italien geworden: „England ist nicht gegen das faschistische Italien aufgetreten. England würde jede Regierungsform vor das Visier seiner Diplomatie und seiner Geschütze nehmen, die durch imperialistische Außenpolitik die Sicherheit des Britischen Imperiums gefährdet." Die nationalsozialistische Zeitung glaubt, daß England „ein stark geschwächtes, schweren inneren Krisen ausgesetztes Italien nicht wollen könne, sondern einen „erträglichen Vergleich" mit Mussolini erhoffe. „Es scheint", so schreibt das „Schwarze Korps" dann weiter, „als wäre dieser Ausweg aus einer gewiß auch dem Duce nunmehr klaren Lage aus verschiedenen psychologischen Voraussetzungen heraus unmöglich. Das Prestige und die persönliche Haltung des kraftvollen Mannes, dessen scharfe Worte sich schließlich in Bajonette verwandelten, dulden scheinbar keinen halben Ausgleich. Hier sind entscheidende geistige und seelische Differenzen beeinflussend am Werke, die in ihrer Gesamtheit das Maß der Entfernung zwischen nordisch und lateinisch ergeben."

Der amerikanische Geschäftsaufschwung im Kriege

Washington, 14. Januar.

Die gestrigen Verhandlungen des Untersuchungsausschusses des Senats ergaben, daß die „Midvale Steel Co." im Jahre 1916 fast ihre gesamten Anlagen der Erledigung von britischen Kriegsmaterialaufträgen widmete und die Ausführung der ihr von der amerikanischen Heeresleitung erteilten Munitionsaufträge verzögerte. Aus dem Morgan-Archiv wurde ein Briefwechsel verlesen. Aus ihm ging hervor, daß Großbritannien der Befürchtung Ausdruck gab, daß der amerikanische Bedarf die Ablieferung der in Frankreich benötigten Granaten aufhalten könnte. Die „Midvale Steel Co." erwiderte darauf, sie habe im Gegenteil die Ausführung der Aufträge ihrer eigenen Regierung ernstlich verzögert. (Damals herrschten mexikanische Grenzwirren.)

Morgan und seine Teilhaber erklärten, der durch die Kriegsaufträge Englands und Frankreichs hervorgerufene Geschäftsaufschwung sei Amerika nützlich gewesen. Sie seien nicht der Ansicht, daß die Ausfuhrzunahme die Vereinigten Staaten von Amerika schließlich in den Krieg hineingezogen habe. (?)

Elefant griff Fußgänger an

Hamm, 14. Jan. Als am Montag ein Elefant zu Reklamezwecken in der Stadt umhergeführt wurde, schlug das Tier mit dem Rüssel nach einem auf dem Bürgersteig gehenden Mann und zerrte ihn hin und her. Der Mann blieb bewußtlos mit Rippenquetschungen liegen. Der Angegriffene hatte vorher wiederholt den Stall, in dem der Elefant untergebracht war, besucht. Es wird angenommen, daß der Mann hierbei das Tier gereizt hatte, denn es hatte ihn im Stall schon einmal auf den Rüssel genommen.

Vom Kriegsschauplatz

Rom, 15. Januar. Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht heute mittag den amtlichen Heeresbericht Nr. 97, der lautet:

Abessinische Streitkräfte unter dem Kommando des Ras Desta Damto hatten sich seit einigen Tagen zwischen dem Canale Daua und dem Daua Parma vorgeschoben. Sie versuchten, einen Druck auf unsere Somalifront im Abschnitt von Dolo auszuüben. Am 12. Januar hat General Graziani einen kräftigen Vorstoß gegen die Truppen des Ras Desta geführt. Die Abessinier wurden zurückgeschlagen und verfolgt. Die Schlacht wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Unsere Verluste sind bis zur Stunde nicht schwer. An der Eritreafront wird weiter eine rege Flugtätigkeit entwickelt.

Unterm Datum vom 16. Januar wird gemeldet:

Durch das Vorrücken der Abessinier unter Ras Destas Führung im Südwesten Abessiniens bedrängt, hat General Graziani einen Vorstoß gegen deren rechte Flügelgruppe unternommen. Die dreitägigen Kämpfe, die von Sonntag bis Mittwoch dauerten, haben nach dem italienischen Heeresbericht mit dem vollen Erfolg der Italiener geendet. Allerdings waren es nur Kämpfe mit den Vorhuten, und nach 70 Kilometer Vormarsch dürfte die Hauptarmee noch nicht erreicht sein. Nach anderen Berichten ist ein abessinischer Geländegewinn zu verzeichnen, der dem Grazianischen Vorstoß anscheinend vorausgegangen ist.

Asmara, 16. Jan. In Asmara wurde am Mittwoch das aufsehenerregende Gerücht verbreitet, daß in der Provinz Godscham ein Aufstand gegen die abessinische Regierung in Addis Abeba ausgebrochen sei. Gerüchte über vereinzelte Unruhen in dieser Gegend waren schon lange verbreitet. Die Provinz Godscham, in der der Tana-See liegt, sei, wie es heißt, stets Addis Abeba feindlich gesinnt gewesen, so daß vor einigen Jahren der Herrscher von Godscham, Ras Hailu, vergiftet worden sei.

London, 16. Januar. Nach hier aus Rom eingetroffenen Berichten soll in nächster Zeit eine erneute Umbesetzung im Oberkommando der gesamten Ostafrikastreitkräfte bevorstehen.

London, 16. Jan. Das Ergebnis der gestrigen Kabinettssitzung wird von der Morgenpresse ausnahmslos dahin ausgelegt, daß eine Oelsperre gegen Italien zur Zeit nicht in Frage kommt.

Japan verläßt die Flottenkonferenz

London, 14. Januar.

Wie an maßgebender Stelle verlautet, hat die japanische Flottenabordnung endgültig beschlossen, die Londoner Flottenkonferenz zu verlassen.

Die japanische Abordnung wird ihren Austrittsbeschluß wahrscheinlich auf der nächsten Vollsitzung der fünf Flottenabordnungen amtlich mitteilen. Wie verlautet, haben die Japaner bereits gestern den Mitgliedern der britischen Abordnung ihre Absichten zur Kenntnis gegeben.

Am Dienstagvormittag wurde in einer gemeinsamen Besprechung der britischen und der amerikanischen Konferenzteilnehmer die japanische Entscheidung und die Zukunft der Flottenkonferenz besprochen.

*

Tokio, 14. Januar.

Sonderausgaben der Zeitungen verkünden den „Abbruch der Flottenkonferenz" nach dem Ausscheiden Japans. In Marinekreisen erklärt man, daß die Konferenz unüberbrückbare Gegensätze zwischen Japan und England sowie den Vereinigten Staaten ergeben habe und deshalb eine klare Lösung erforderlich gewesen sei. Man wolle die Lage nicht beschönigen. Die Fünfmächtekonferenz sei nunmehr beendet und Japan sei nicht unmittelbar daran interessiert, was die vier Mächte nun tun werden.

Die gesamte japanische Presse begrüßt, daß eine offene Spaltung dadurch vermieden wurde, daß die japanischen Forderungen überhaupt nicht mehr erörtert wurden.

Der unzulängliche Arierbegriff

Zu den „Nürnberger Gesetzen" mit ihrem Versuch, die Judenfrage im Dritten Reich gesetzgeberisch zu lösen, ist jetzt der erste öffiziöse Kommentar erschienen, und zwar in Form einer umfangreichen Broschüre, deren Verfasser die zuständigen Sachbearbeiter im Reichsministerium des Innern sind. Alle bisher in dieser Sache erlassenen Gesetze und Verordnungen werden übersichtlich und systematisch zusammengestellt, ihre Sinngebung im einzelnen erläutert und Zweifelsfragen beseitigt. Als Hauptzweck dieser Gesetzgebung wird die „Dissimilation" der Juden in Deutschland bezeichnet, da man glaubt, nur auf diese Weise den „Rassenhaß" zu überwinden; die gesetzgeberische Absonderung der Juden bedeute nämlich zugleich ihren gesetzlichen Schutz. Sie werden zur „völkischen Minderheit" erklärt, der Begriff einer „nationalen Minderheit" wird dagegen in diesem authentischen Kommentar ausdrücklich abgelehnt, da den Juden hierzu das Erfordernis der Existenz eines eigenen selbständigen Staates fehle. Wie dieser Kommentar versichert, sei die frühere Definition des Arierbegriffes unzulänglich und irreführend gewesen. In den Nürnberger Gesetzen wird deshalb der Begriff des „deutschen oder artverwandten Blutes" formuliert, von dem erwartet wird, daß er genauer umschreibt, was durch diese „Rasseschutzgesetze" erfaßt und getroffen werden soll. Es wird erklärt, daß die früheren Unzulänglichkeiten in dieser Frage auf einer Verwechslung von Volkstum und Rasse beruhten. Bemerkenswert ist, daß der neue Kommentar zu den „Nürnberger Gesetzen" den Begriff des Volkstums für exakter hält. Darum auch wird für „artverwandt" erklärt, was zu jenen Völkern gehört, in denen „Rassen, die für das Blut des deutschen Volkes bestimmend" sind, „in ähnlicher oder anderer Zusammensetzung maßgebend für den Volkstypus" seien. Erläuternd wird dazu gesagt, daß also im wesentlichen die europäischen Völker und ihre reinrassigen Nachkommen in anderen Kontinenten als „artverwandt" im Sinne der Nürnberger Gesetze angesehen würden. Für die internationale Auswirkung dieser Gesetze ist damit eine wesentliche Aufklärung gegeben.

Eine wertvolle Erwerbung der Münchner Staatsbibliothek

Die Klosterbibliotheken Oesterreichs, die von der Säkularisation der deutschen Klöster zur Zeit Napoleons I. verschont blieben, enthalten auch heute noch die herrlichsten und wertvollsten Schätze an alten deutschen Büchern und Handschriften. Sind von diesen Kostbarkeiten auch manche infolge der Not der Nachkriegsinflation in außerdeutschen Privatbesitz übergegangen, so ist es um so erfreulicher, daß es jetzt gelungen ist, die aus dem 14. Jahrhundert stammende Chronik des Heinrich von München aus dem Besitz des österreichischen Stiftes Kremsmünster für die Bayerische Staatsbibliothek zu erwerben. Dieser Tage fand in München im Beisein des Führers die Uebergabe der Handschrift durch den deutschen Gesandten in Wien, von Papen, der den Ankauf vermittelt hatte, statt. Die Handschrift, die auf 267 Blättern in der Größe von 47 mal 35 cm mit roten und blauen Initialen geschrieben und in einen Holzdeckel mit weißem Schweinslederüberzug gebunden ist, enthält eine gereimte Chronik der Geschichte der Welt nach dem alten und neuen Testament und weiter bis tief in die Zeit des Mittelalters. Außer ihrer literarischen und historischen Bedeutung ist sie von großem kunstgeschichtlichen Wert, da sie mit 156 teils bunt bemalten Federzeichnungen geschmückt ist. Das Entgegenkommen, das die österreichische Regierung und der österreichische Klerus mit der Ueberlassung der Urkunde bewiesen haben, beweist aufs neue die enge innere Verbundenheit des bayerischen u. österreichischen Stammes.

Die Nibelungenstraße von Worms nach Würzburg

Der Ausbau der sogenannten Nibelungenstraße steht nun vor der Vollendung. Unter Benutzung der vorhandenen Reichsstraßen wird zum Beginn der kommenden Reisezeit der Kraftwagenfahrer oder Radfahrer eine geschichtlich bedeutsame und landschaftlich schöne und abwechslungsreiche Strecke auf guten Straßen fahren können. Die Straße beginnt in der allten Nibelungenstadt Worms, überquert den Rhein an der Wormser Straßenbrücke und geht durch das Riedgebiet und den sogenannten Nibelungenwald nach Lorsch, wo die kunstgeschichtlich bedeutsame romanische Klostertorhalle nach den Erneuerungsarbeiten nun in ihrer alten, offenen Form besichtigt werden kann. Nach Ueberquerung der Reichsautobahn gelangt man nach dem Weinstädtchen Bensheim an der Bergstraße und dann durch ein enges Tal nach dem Odenwald-Luftkurort Lindenfels. Von dort geht es weiter nach Michelstadt mit seinem berühmten vieltürmigen Fachwerk-Rathaus und nach der gräflichen Residenz Erbach, in dessen altem Schloß eine der bedeutendsten Waffensammlungen Deutschlands untergebracht ist. Die letzten Odenwaldhöhen sind zu bewältigen, ehe man nach Amorbach, der Residenz des Fürsten von Leiningen kommt mit der berühmten Klosterkirche. Dazwischen liegt noch die Minneburg Wildenfels, über deren geplante Instandsetzung schon öfters berichtet wurde. Nun geht es rasch hinab zu den schönsten Teilen des Maintals nach dem altertümlichen Miltenberg und Wertheim, und von dort weiter durch eine Querverbindung, die das Maindreieck abschneidet, nach der unterfränkischen Hauptstadt Würzburg, der Stadt des Barocks und Rokokos.

Kindesaussetzung in Breslau

Breslau, 14. Jan. Am Montag wurde auf der Chaussee bei Canth südwestlich von Breslau von Kraftwagenfahrern ein Paket auf die Straße gelegt. Der Wagen fuhr davon. Ein Arbeiter, der das Paket aufnahm, um es sicherstellen zu lassen, fand seinen Fund sehr verdächtig. Er öffnete das Paket und entdeckte zu seiner großen Ueberraschung ein etwa sechs Wochen altes Kind. Außerdem enthielt das Paket Kinderwäsche und 2000 Mark bares Geld sowie einen Zettel. Auf diesem stand geschrieben, daß der ehrliche Finder weitere 1000 Mark für das Aufziehen des Kindes erhalten werde. Da die Kraftwagennummer nicht festgestellt werden konnte, ist es bisher unbekannt, woher das Kind stammt.

Aus der katholischen Welt

Wieviel Kirchen hat Rom?

Nach der neuesten Zählung gibt es in der ewigen Stadt 405 katholische Kirchen, 207 Kapellen, 70 Oratorien und 44 Katakomben. Seit dem Ende des Kirchenstaates 1870 dienen 98 ursprünglich kirchliche Gebäude nicht mehr ihrem ehemaligen Zwecke. Im Gegensatz zur Altstadt sind die seit Kriegsende eingemeindeten Vorstädte Roms sehr arm an Kirchen. Pius XI. hat 1930 ein Werk für die Kirchenbauten in den Vorstädten gegründet. Als Erfolg sind bisher 26 neuerbaute Kirchen, 5 Kapellen und 17 Notkirchen zu verzeichnen.

Feier für Vinzenz Pallotti

In diesen Tagen wurde zu Rom die vor 100 Jahren von Vinzenz Pallotti eingeführte Dreikönigsoktav feierlich begangen. Nach dieser Feier hielt der Rektor der deutschen Nationalkirche Anima, Bischof Hudal, vor der deutschen Gemeinde in Rom eine Ansprache, in der er u. a. darauf hinwies, daß vor jetzt 1200 Jahren Bonifatius zum dritten Male in Rom war, welcher Besuch den Neuaufbau der Kirche in Deutschland und Oesterreich zur Folge hatte. Weiter erinnerte der Redner an die Verdienste deutscher Gottesgelehrter um die Ausgestaltung und Verbreitung christlichen Gedankengutes und wies die Uebereinstimmung vaterländischer, völkischer und christlicher Gesinnung überzeugend nach.

Ein Standbild Don Boscos im Petersdom

Ein mächtiges Standbild Don Boscos wird jetzt im St. Petersdom aufgestellt und am 31. Januar, dem Todestage des Heiligen, vom Heiligen Vater persönlich enthüllt werden. Für diese Feier wird die Ankunft von über 10 000 Pilgern erwartet.

Neue Bischofssitze in Osteuropa?

Maßgebende katholische Kreise streben dahin, zu Stanislau in Ostgalizien, wo bereits ein unierter griechisch-katholischer Bischof seinen Sitz hat, auch einen römisch-katholischen Bischofssitz zu errichten. — Ferner soll in Grodno, das schon früher einen Weihbischof hatte, ein Bistum errichtet werden, das als Suffraganbistum dem Erzbistum Wilna unterstehen wird.

Militärseelsorge in Deutschland

Der Heilige Stuhl hat die Satzungen für die Militärseelsorge in Deutschland genehmigt. Diese Einrichtung war bereits im Reichskonkordat vorgesehen und hat sich jetzt, nach Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, als Notwendigkeit erwiesen. Es wird ein Militärbischof für alle Militärpersonen nach den Abmachungen des Konkordates ernannt werden, der seinen Wohnsitz in Berlin hat und wie alle Heeresgeistlichen vom Staate besoldet wird. Diese seine Mitarbeiter wird der Armeebischof in Fühlungnahme mit der Regierung ernennen.

Neue Kirchenfunde aus altne Zeiten

Bei Erdarbeiten an der Moritzkirche zu Halle an der Saale wurden Reste einer romanischen Kirche entdeckt.

Nr. 6 Zweites Blatt **St. Vither Volks-Zeitung** St. Vith, 18. Jan. 1936

Hilfe in Seenot

Das Jubiläum der „Debeg"

Am 14. Januar feierte die Debeg, die „Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie" ihr 25-jähriges Bestehen. Diese in der breiten Oeffentlichkeit wenig bekannte Gesellschaft hat die drahtlosen Funkstationen auf fast sämtlichen deutschen Schiffen eingerichtet und überwacht sie ständig. Die Zahl dieser Stationen beträgt heute 899, gegen nur 78 bei ihrer Gründung durch die AEG, Siemens & Halske und Telefunken.

Von wie großer Wichtigkeit die Organisation des drahtlosen Funkverkehrs auf See ist, zeigt die Tatsache, daß beim Untergang der Titanic 1912 nicht weniger als 1 500 Menschen in den eisigen Fluten des Nordatlantik versanken, während kurz vor Weihnachten 1934 die Besatzung des kleinen norwegischen Dampfers Sisto durch den deutschen Dampfer Neuyork gerettet werden konnte, weil nach wenigen Stunden 5 der größten Ozeandampfer an der Unfallstelle versammelt waren. Auch die technische Entwicklung der Debeg ist sehr interessant. Während man anfangs noch mit der Knallfunkenstrecke und dem Morseschreiber arbeitete, ging man 1911 bereits zur Löschfunkenstrecke und zum Empfang mit dem Hörer über. Der Krieg brachte die Entwicklung der Röhrensender und 1925 wurde auch die drahtlose Telefonie eingeführt. Die Funkpeiler dienen ebenso wie das Radiolot zur Ermittlung der Meerestiefe der Sicherung des Seeverkehrs. Der Aufgabenkreis der Bordstellen ist gewaltig gewachsen und umfaßt drahtlosen Wetterdienst, Warndienst (vor Eisbergen und treibenden Wracks), drahtloses Zeitzeichen und Nachrichtenaustausch der Schiffe untereinander. Natürlich ist auch jeder Reisende auf See heute mit Privatnachrichten erreichbar und kann selber durch Telegramm oder Ozeanbrief solche geben. Auch die Zeppelinluftschiffe, der Graf Zeppelin wie der LZ 129, sind mit Debeg-Stationen ausgerüstet. Der Kampf, den die Debeg in ihren Anfangsjahren mit der Marconi-Gesellschaft zu führen hatte, ist heute beigelegt. Alle wesentlichen Schiffsfunkbetriebsgesellschaften arbeiten heute vereint im Comité International Maritime, Seite an Seite im Geiste gegenseitiger Unterstützung und Hilfeleistung.

Die Jubelfeier der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Berlin, 13. Januar.

Die Jubiläumsfeier der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, die am 11. Januar auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickte, gestaltete sich zu einem festlichen Ereignis besonderer Prägung. Hohe Vertreter der Reichsregierung, der Partei und Wehrmacht sowie führende Persönlichkeiten aus Wissenschaft und öffentlichem Leben nahmen an der feierlichen Sitzung im Harnackhaus zu Berlin-Dahlem teil. Aus dem Telegrammwechsel zwischen dem Präsidenten der Gesellschaft, Geheimrat Prof. Dr. Planck, mit dem Führer und Reichskanzler geht hervor, daß „Wissenschaft und Wirtschaft treu zu dem von Adolf Hitler aufgerichteten Deutschen Reich" steht. Reichsminister Rust, der der Gesellschaft die Grüße der Reichsregierung überbrachte, würdigte eingehend die Verdienste dieses „Generalstabs der deutschen Wissenschaft". Er betonte, daß nicht die Form, sondern die Kraft entscheidend sei.

Wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, ist die Mitgliederzahl der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft von 656 auf 675 angewachsen. Was diese wissenschaftliche Körperschaft als Ganzes leistet, das zeigt sich in erster Linie in dem Wert der wissenschaftlichen Arbeiten der einzelnen Forschungsinstitute, die heute 33 betragen. Deshalb wird die Gesellschaft außer der von Friedrich Glum verfaßten Darstellung der Gesamtorganisation noch zwei Festschriften wissenschaftlichen Inhalts herausgeben, deren erste, die die Naturwissenschaften behandelt, bereits im Druck vorliegt.

Das Scheitern der Flottenkonferenz

London, 15. Januar. In einer Erklärung an die Presse teilen die japanischen Delegierten mit, daß sie die Flottenkonferenz verlassen.

Damit ist der Versuch, zwischen den fünf Mächten, — Großbritannien, Vereinigte Staaten, Japan, Frankreich und Italien — die im Februar 1922 in Washington eine Schlüsselstellung des Stärkeverhältnisses ihrer Flotten beschlossen und sie später dann im Londoner Flottenvertrag von 1927 wenigstens teilweise ergänzend weitere beschränkende Bestimmungen vereinbarten, ein neues Abkommen zustande zu bringen, gescheitert. Es ist mehr als zweifelhaft, ob zwischen den verbleibenden vier Vertragsstaaten die Verhandlungen fortgesetzt werden, denn mindestens zwei von ihnen, England und die Vereinigten Staaten, werden sich durch die Drohung einer unbegrenzten Aufrüstung zur See durch Japan so beeindruckt fühlen, daß sie den Wunsch haben, sich die Hände in keiner Weise zu binden. Das Tempo der Flottenrüstungen wird jetzt von Tokio diktiert werden.

Trotz der optimistischen Kommentare, die im Dezember 1934 der Kündigung des Washingtoner Flottenvertrages durch Japan auch in London geschrieben wurden, war man sich im Grunde damals schon klar darüber, daß es mit der Rüstungsbegrenzung zur See nun ein Ende habe. Japans Kündigung erfolgte, weil es sich nicht länger mit dem festgelegten Stärkeverhältnis 5 : 5 : 3 : 1,75 : 1,75 (in der Reihenfolge der oben gegebenen Aufzählung der Staaten) zufrieden geben will, sondern, wenn auch unter Begrenzung der Höchststärke, doch die völlige Gleichberechtigung mit England und den Vereinigten Staaten verlangt. Sir John Simon, der damalige britische Außenminister, hat den Japanern seinerzeit zwar mit höflichen Worten zugestanden, daß sie das gleiche Recht auf Sicherheit wie jede andere Nation hätten, aber er hat ausgesprochen, was auch jetzt die Weigerung Englands, den Wünschen Japans nachzugeben, bestimmte: Die japanische Flotte habe nur einen begrenzten geographischen Bezirk zu schützen, die britische Flotte müsse über den ganzen Erdball verteilt sein. Flottengleichheit bedeute also Unterlegenheit Englands im Fernen Osten.

USA aber, das auf die Notwendigkeit verweist, sowohl seine atlantische, sowie seine pazifische Küste zu schützen, ist, was den Stillen Ozean anbetrifft, von einem so lebhaften Mißtrauen gegen die japanischen Absichten erfüllt, daß es ebenfalls die Flottengleichheit unter keinen Umständen zugestehen will.

Man will in London unter vier weiter verhandeln. Mit dem Gedanken einer schlüsselmäßigen Begrenzung der Flottenstärken sind aber wahrscheinlich auch die Möglichkeiten hinsichtlich der Begrenzung der Schiffsgrößen und der Schiffsausrüstung gefallen.

Nobile nach Rom zurückgerufen

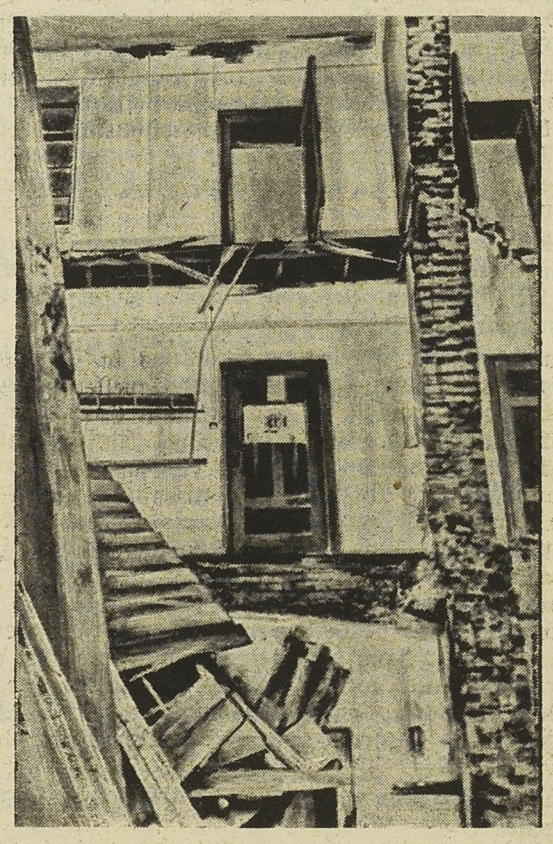
Nach Meldungen aus Rom wird der bekannte Fliegergeneral Nobile, der gegenwärtig als Berater für Luftschiffbau in Sowjetdiensten steht, noch im Laufe des Januar auf Aufforderung Mussolinis nach Rom zurückkehren.

Wird General Nobile nun wieder ein glücklicheres Los lächeln, als es ihm in der jüngsten Vergangenheit beschieden war? Der einst in den Himmel erhobene „Columbus der Luft" lebt seit vier Jahren in Moskau, der General der italienischen Luftfahrt ist heute technischer Berater und Sachverständiger der Sowjetunion beim Aufbau der Sowjetluftschifflotte. Tief war sein Sturz, aber mannhaft auch die Würde, mit der er sein Schicksal ertragen hat.

Nobile hat sicherlich an sich selbst die Wahrheit des altrömischen Spruches erfahren, daß vom Kapitol bis zum trapejischen Felsen tatsächlich nur ein Schritt ist. Am 12. Mai 1926 überflog er gemeinsam mit dem berühmten norwegischen Polarforscher Amundsen an Bord des in Italien erbauten Luftschiffes „Norge" den Nordpol. Nobiles Name wurde in seinem Vaterland zum Symbol des Wagemuts und Unternehmungsgeistes des neuen Italien, das stolz darauf war, sich in die Reihe der Nationen eingegliedert zu haben, die im Kampf um die Bezwingung des Nordpols wetteiferten. Freilich wurde auch schon dieser Erfolg dadurch leicht umdüstert, daß drei Tage zuvor der amerikanische Flieger Byrd mit einem Fokkerflugzeug den Nordpol überflogen hatte. Jahrhunderte lang ging der Traum der Menschheit darauf aus, das Antlitz des Nordpols zu sehen und dann erblickten ihn im Zeitraum von drei Tagen mehr als ein Dutzend auf einmal.

Das italienische Volk rechnete Nobile die Verspätung von drei Tagen nicht an. Mussolini feierte Nobile, der König ernannte ihn zum General, 25 italienische Städte verliehen ihm das Ehrenbürgerrecht und auf dem Kapitol in Rom wurde ihm ein Denkmal errichtet.

Zwei Jahre später zog Nobile abermals zur Nordpolfahrt mit einem neuen Luftschiff, der „Italia", aus. Aber schon die Fahrt von Italien über das europäische Festland war mit mancherlei Mißhelligkeiten verbunden. Das Ende der „Italia"-Expedition war furchtbar. Die tragischen Einzelheiten der Expedition, das erschütternde Schicksal des „roten Zeltes" im „ewigen Eis" dürften noch in aller Erinnerung sein. Unglück auf Unglück, Mißgeschick auf Mißgeschick häuften sich auf seine Schultern. Die Notlandung der „Italia" im Eis, die Einzelheiten der Errettung Nobiles und das furchtbare Schicksal eines Teiles der Expeditionsmitglieder, schließlich auch der Untergang Amundsens, der den Verschollenen zu Hilfe eilte und nie mehr zurückkehrte — all das löschte den Ruhm der ersten Expedition aus, die Untersuchungskommission erklärte ihn für untauglich für die Führung eines Luftschiffes, bemängelte seinen unzuverlässigen Charakter und bezeichnete ihn als mittelmäßigen Flieger. Nobile war damit erledigt. Er begab sich 1931 an Bord des russischen Eisbrechers „Malygin" in die Arktis. Damals traf „Graf Zeppelin" bei seiner Arktis-Expedition mit dem „Malygin" zusammen. Durch die Malygin-Fahrt kam Nobile in Fühlung mit sowjetrussischen Regierungsstellen, die ihn schließlich in ihre Dienste übernahmen. Auch in seiner neuen Tätigkeit als Berater hat er sich größter Zurückhaltung befleißigt. Vor einiger Zeit sandte ihm Mussolini ein Telegramm, in dem ihm der Duce mitteilte, daß er die Vergangenheit vergessen und wieder mit Nobile zusammenarbeiten wolle. Mit begreiflicher Freude ist Nobile darauf eingegangen. Sein Sekratär Willa ist bereits in Rom eingetroffen und nun hat er seiner 17-jährigen Tochter mitgeteilt, daß er gegen Ende Januar sich wieder in den Dienst seines Landes stellen werde. Bemerkenswert ist übrigens, daß seine Beurteilung außerhalb Italiens nie so scharf gewesen ist wie in seiner Heimat.



Das Unglück in der Grazer Lazarettkaserne

In der alten Lazarettkaserne in Graz (Steiermark) stürzte das Dach des Mannschaftsgebäudes ein und durchschlug mehrere Räume. Das Unglück forderte bisher fünf Todesopfer, doch fürchtet man, daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen wird.

Die Regenzeit als Verbündeter der Abessinier

Addis Abeba, 14. Januar.

Ein zusammenfassender Ueberblick über die militärische Lage auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz ergibt nach abessinischer Auffassung folgendes Bild:

Nach den in Addis Abeba einlaufenden Frontberichten wird die militärische Lage der Italiener sowohl im Norden als auch im Süden von Tag zu Tag schwieriger. An der Nordfront haben die in der letzten Zeit aufgetretenen großen Regenfälle auf italienischer Seite nahezu jede Rückzugsbewegung unmöglich gemacht. Ebensowenig können belangreichere Truppenverschiebungen stattfinden.

Die Italiener haben sich in ihre stark ausgebauten, betonierten Verteidigungsstellungen und in befestigte Blockhäuser zurückgezogen, die stark mit Maschinengewehren bestückt sind. Um unnötige Verluste zu vermeiden, greift die abessinische Armee die italienischen Stellungen nicht mehr in großen Truppenverbänden an. Man ist in abessinischen Militärkreisen der Auffassung, daß sich diese italienischen Verteidigungsnester über kurz oder lang werden ergeben müssen, da der Nachzug fast ebenso wie der Rückzug fast ausgeschlossen ist. Sämtliche Straßen sind in einen grundlosen Morast verwandelt, in dessen Schlamm alle Fahrzeuge stecken bleiben. Alle Versuche der italienischen Truppen, unterstützt von Artillerie und Flugzeugen, sich aus dieser schwierigen Lage zu retten, haben wenig Aussicht auf Erfolg, da das überhastete Vorgehen zahlreiche Fehler verursacht hat.

Auf abessinischer Seite war es bisher möglich, die Truppen zur Kampflinie stets durch ausgeruhte Reserven abzulösen. Trotz der im allgemeinen festzustellenden Stockung des Bewegungskrieges wird vor allem nordwestlich von Makalle und im Gebiet von Aksum noch immer heftig und für beide Seiten verlustreich gekämpft.

Die von der Südfront einlaufenden Meldungen lassen darauf schließen, daß die Italiener nach der Räumung der Ogadenprovinz ihren geplanten Vormarsch auf die Provinz Bali weiter fieberhaft vorbereiten. Bei der Beurteilung der Aussichten dieses Unternehmens muß man sich vergegenwärtigen, daß die Entfernung von Dolo, dem Ausgangspunkt einer italienischen Offensive, nach Addis Abeba in der Luftlinie rund 600 Kilometer beträgt. Ein Angriff müßte anfangs über eine Strecke von fast 250 Kilometer durch fieberverseuchte Gebiete und Wüsten- und Steppengegenden vorgetragen werden. Dann würde er auf hohe Gebirgszüge stoßen, in denen gegen 160 000 Mann abessinischer Truppen in gut verschanzten Stellungen bereit stehen, um dem italienischen Angriff härtesten Widerstand entgegenzusetzen. Von ausländischen Militärfachleuten wird stark bezweifelt, ob es der italienischen Armee gelingen kann, bis zum Beginn der großen Regenzeit an der Südfront 250 Kilometer schwierigsten Geländes kämpfend zu überwinden. Dazu kommt, daß Ras Desta bereits jetzt mit seiner Armee im Gebiet von Dolo zeitweilig zu Gegenangriffen übergeht.

Während der beiden letzten regenlosen Tage kam es zu einer erhöhten Aufklärungstätigkeit der italienischen Flieger, die sich an der Nordfront bis Dessie und an der Südfront bis Sassabaneh erstreckte. Sonst herrscht im allgemeinen an der Nordfront, von Gefechten im Gebiet um Makalle und in der Umgebung von Aksum abgesehen, Ruhe.

Kleine politische Nachrichten

Berlin, 11. Januar. Amtlich wird gemeldet: Die in den letzten Tagen hier geführten deutsch-schweizerischen Besprechungen über die **Wiederaufnahme des Reiseverkehrs nach der Schweiz** haben am Samstag zu einer Einigung geführt. Die deutschen Ausgabestellen von schweizerischen Reisezahlungsmitteln erhalten Anweisung zur Erteilung von Reisebewilligungen nach der Schweiz.

— Der englische Außenhandel 1935. Die englischen Ein- und Ausfuhrziffern für das Jahr 1935 sind jetzt veröffentlicht worden. Danach belief sich die Einfuhr auf rund 757 Mill. Pfund und die Ausfuhr auf rund 426 Mill. Pfund. Das bedeutet eine Zunahme für die Einfuhr um 25,5 Mill. Pfund und für die Ausfuhr um rund 30 Mill. Pfund. Die Wiederausfuhr beziffert sich auf etwa 55 Mill. Pfund (Zunahme 4 Mill. Pfd.).

Belgien

Wirtschaftlich: Wiederbelebung

Aus den Ziffern des Eisenbahnverkehrs ergibt sich deutlich die wirtschaftliche Wiederauflebung. Für die Woche vom 30. Dezember 1935 bis 4. Januar 1936 wurden 5699 Waggons Kohlen befördert, das ist eine Zunahme von 45,6 Prozent gegenüber derselben Zeit 1934. Der übrige Betrieb verzeichnete 9537 Waggons, das ist eine Vermehrung von 17,05% dem Vorjahre gegenüber. Zusammen ergibt sich eine Gesamtzahl von 15 226 Waggons, gleich einer Zunahme von 26,6% gegen 1934. Bemerkenswert ist dabei, daß diese Zunahme des Betriebes in einer Zeit erfolgt, die sonst den geringsten Verkehr aufweist. Aus dem Auslande kamen 3375 fremde Waggons was eine Zunahme von 12,6% ergibt. Insgesamt rollten 18 611 Waggons, was eine Zunahme von 23,8% gegenüber 1934 ergibt.

Die **Zolleinnahmen** erbrachten im Dezember 1935 124 Millionen, 44 Millionen mehr als vorgesehen waren. Die Akzisenzölle erbrachten 115 Millionen, 9 Millionen mehr als vorgesehen. Im November werden die Voranschläge um 27 Millionen überschritten. Für das ganze Jahr betragen die Zolleinnahmen 1456 Millionen, 12 Millionen weniger wie vorgesehen war. Die Akziseneinnahmen betrugen 1273 Millionen, oder 18 Millionen weniger als vorgesehen. Dieser Fehlbetrag von 30 Millionen scheint hauptsächlich auf das erste Vierteljahr zu entfallen, das einen Fehlbetrag von 92 Millionen ergab. Die letzten drei Vierteljahre ergaben eine Mehreinnahme von 62 Millionen. Für 1936 sind die Zölle und Akziseneinnahmen um 40 Millionen weniger veranschlagt wie 1935.

Die Heimkehr des Paters Damian

Lüttich, 14. Januar. Wie wir schon früher berichtet haben, werden die sterblichen Ueberreste des Apostels der Aussätzigen, des Paters Damian Deveuster, von der Insel Molokai nach der Heimat übergeführt. Das amerikanische Kriegsschiff Republic wird die Leiche am 3. Februar in Honolulu übernehmen und sie nach Cristobal (Panama) bringen, wo sie von dem belgischen Schulschiff Mercator in Empfang genommen wird. Bei der Ankunft in Antwerpen und der Beisetzung in Löwen werden große Feierlichkeiten unter Beteiligung aller Behörden sein.

— **Der Goldbestand der Nationalbank** verminderte sich in der vorigen Woche um 99 600 000 Franken, so daß er am Schlusse der Woche noch einen Wert von 17 082 552 113,84 Fr. hatte. Der Notenumlauf verminderte sich durch Rückfluß um 110 200 000 Fr. Die Notendeckung erhöhte sich von 67,85 auf 67,94%.

Der **Postscheckbetrieb** fand 1935 eine weitere Ausdehnung. Die Zahl der Konten betrug 332 451 im Januar 1934 und stieg bis auf 350 643 im Januar 1935. Die Einzahlungen stiegen von 12 900 000 000 Fr. im Januar 1935 auf 14 668 000 000 Fr. im Dezember, die Auszahlungen von 13 343 000 000 Franken auf 14 677 000 000 Fr.

— **(Männer, die das Land retten wollen.)** Die „Nationale Legion" veranstaltete am Sonntag in Brüssel eine Kundgebung, zu der zahlreiche Teilnehmer aus den Provinzen erschienen waren, aus Lüttich traf ein Autobus mit solchen ein. Die Polizei hatte reichlich Arbeit, die Ordnung in den Straßen aufrecht zu erhalten, zumal sich in den Straßen auch viele Gegner der Nationalen Legion bewegten. In der Versammlung im großen Harmoniesaal sagte der Redner u. a.: „Wir sind in allen Provinzen vertreten, jetzt wollen wir Brüssel erobern, wo die Revolution ausbrechen muß. Wir wollen eine nationale Revolution und die Abschaffung der Parteien, die nutzlos geworden sind. Nach der Revolution werden wir unser Programm verwirklichen." — Weiter erklärte der Redner, daß er Gegner der Sanktionen sei und brachte „Benito Mussolini, dem größten Mann der modernen Zeiten", eine Huldigung dar.

— **(Urlaubstage.)** Folgender Entwurf wurde dem Parlament vorgelegt: Dem Gesetz vom 7. August 1922 wird ein neuer Artikel 33 hinzugefügt, der lautet: „Ungeachtet aller Abmachungen hat der Angestellte Recht auf jährlich bezahlte Ferien, die wie folgt zuerkannt werden: ein Arbeitstag für jeden Monat geleisteten Dienst für die Angestellten, die weniger als ein Jahr Dienst zählen; 2. zwölf Arbeitstage für die Angestellten, die ein Jahr Dienst zählen; 3. achtzehn Arbeitstage für die Angestellten, die wenigstens fünf Jahre Dienst zählen; 4. vierundzwanzig Arbeitstage, für diejenigen, die wenigstens zwanzig Jahre Dienst zählen. Die Ferientage sollen aufeinander folgen und zuerkannt werden zwischen dem 1. Mai und 30. September jeden Jahres. Während des Termins einer eventuellen Kündigung behält der Angestellte sein Recht auf die jährlichen Ferien. Während der Ferien behält der Angestellte sein Anrecht auf vollständige Besoldung."

— **In der Nuntiatur zu Brüssel** fand infolge Wohnungsveränderung der Neujahrsempfang am vorigen Samstag durch Msgr. Micara statt. Unter den zahlreichen Besuchern befanden sich u. a. die Minister Hymans und du Bus de Warnaffe, mehrere Staatsminister, Bürgermeister Max, die Mitglieder des diplomatischen Korps, Vertreter der katholischen Organisationen usw. Nuntius Micara hatte für alle herzliche Worte und die besten Wünsche zum neuen Jahr.

— **(Die Steuer-Einnahmen.)** Im Laufe des Dezember haben die Einregistrierungsgebühren 42 Millionen eingebracht, während die Stempelsteuergebühren und Umsatzsteuern 189 800 000 Fr. ergaben. Für das ganze Jahr erbrachten die Registriergebühren 521 Millionen, die Stempelsteuergebühren und Umsatzsteuern 2 Milliarden 187 Millionen. Es ist dies eine Mehreinnahme von 40% für die erstgenannten, von 9% für die folgenden Gebühren. Während der drei ersten Monate des Jahres 1935, also während der letzten Regierungsmonate des Herrn Theunis, war die Lage folgende: für die Einregistrierung bestand eine Mehreinnahme von 1,8% und für die Stempelsteuergebühren und Umsatzsteuern von 9,8%.

— **(Von den Sparkassen.)** Im Dezember beliefen sich die Einlagen bei den Sparkassen auf rund 242 Millionen, die Rückzahlungen auf 202 Millionen.

— **Ein internationaler Kongreß für die Krebsbekämpfung** wird im September d. J. in Brüssel abgehalten werden. Man erwartet die Teilnahme von Gelehrten und Wissenschaftlern aus allen Ländern der Welt.

— **(Eine belgische Abordnung nach Lettland.)** Zum Zwecke mit Lettland ein Zahlungsabkommen zu vereinbaren, begab sich eine belgisch-luxemburgische Abordnung nach Riga.

— **(Ein Dementi.)** Von einem ausländischen Blatte war mitgeteilt worden, in dem italienisch-abessinischen Konflikt sei von belgischer Seite ein neuer Vorschlag zur Beilegung ausgegangen. Von zuständiger Stelle wird diese Nachricht dementiert.

— **(Wollene Decken.)** Einem Kgl. Beschluß zufolge müssen die unter der Bezeichnung: wollene Decken, halbwollene Decken oder rein wollene Decken mindestens 75% Wolle oder 50% Wolle oder nur Wolle unter Ausschluß irgend eines andern Stoffes enthalten.

— **(Opfer des Verkehrs.)** Bei Moere fuhr ein Auto, dessen Führer einem Motorradfahrer ausweichen wollte, gegen einen Baum. Von den Insassen wurde eine Dame schwer verletzt. Der zu dem Unglück herbeigerufene Arzt, fuhr auf der Fahrt zur Unglücksstelle gleichfalls gegen einen Baum, wobei sein Auto schwer beschädigt, er selbst bewußtlos aus demselben geborgen wurde. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. — Bei Vollezeele wurde ein schwerhöriger Briefträger von einem Auto angefahren und tödlich verletzt. — Bei Melsbroek fuhr ein Auto in eine Gruppe Radfahrer. Dabei wurden zwei leicht, einer schwer verletzt.

Der Krieg als Schlammbad

Addis Abeba, 13. Januar.

Regenmeldungen aus allen Teilen Abessiniens haben in der Hauptstadt Begeisterung ausgelöst, da man überzeugt ist, daß diese Niederschläge italienischen Erfolgen auf längere Zeit hinaus Einhalt gebieten. Die Meldungen besagen, daß der seit Tagen vom Himmel herunterströmende Regen die Straßen überall in fußtiefen Morast verwandelt habe, was einen regelrechten Verkehr auf diesen Straßen unmöglich mache. Das ganze riesige Gebiet Abessiniens ist von einer einzigen tiefliegenden Wolkendecke eingehüllt. Diese ist so dicht und macht das Bergland so unkenntlich, daß ein am Samstag von Addis Abeba nach Dessie ausgesandtes abessinisches Flugzeug diesen Ort, das Hauptquartier des Negus, nicht entdecken konnte. Die Straße von Addis Abeba nach Dessie ist vom Regen und von den Ueberschwemmungen, die dieser im ganzen Lande verursacht, an mehreren Stellen unterwaschen und zerstört worden. Die Automobilreise von der Hauptstadt des Kaisers, die noch vor einigen Wochen in achtzehn Stunden bewältigt werden konnte, nimmt infolgedessen jetzt sechs Tage in Anspruch. Aehnliche Unwetterschäden werden auch von anderen Landstraßen gemeldet, die ebenso wie die Straße nach Dessie durch Erdrutsche mit Felsen und Schutt hoch bedeckt worden sind.

Die Neugestaltung der Gruft Heinrichs des Löwen

Dieser Tage wurden die Pläne zur Ausgestaltung der Gruft Heinrichs des Löwen in Braunschweig vom Führer genehmigt. Mit der Durchführung der Aufgabe wurden die Berliner Architekten Brüder Walther und Johannes Krüger, die Schöpfer des Tannenberg-Denkmals, betraut. Die Pläne sehen eine völlige Andersgestaltung des Raumes vor dem Altar und der Kanzel vor. Den beherrschenden Mittelpunkt im Vorraum des großen Chores wird die Gruft bilden. Die Grabplatte, auf der Heinrich der Löwe und seine Gemahlin dargestellt sind, wird, wie vordem, auf dem Fußboden des Mittelschiffes liegen. Die darunter befindliche Grabkammer wird so ausgebaut werden, daß sie der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden kann. In diesem Gruftraum werden die beiden Särge des Herzogpaares frei stehen, und zwar wird der Herzog in dem Sarge bleiben, in dem er an dieser Stelle ausgegraben wurde, während für die Herzogin ein neuer Sandsteinsarkophag geschaffen werden muß, da der hölzerne Sarg, in dem die Gebeine ruhten vollständig zerfallen war. Der mit ausgegrabene Kindersarg wird unter den Fußbodenplatten beigesetzt werden. Nach ihrer Umgestaltung wird die Gruft Heinrichs des Löwen eine neue Gedenkstätte des deutschen Volkes darstellen.

Der Rückkampf um die Schachweltmeisterschaft

Vor kurzem ging die Nachricht durch verschiedene Zeitungen des In- und Auslandes, daß die Leitung des weltbekannten Panhans-Hotels auf dem Semmering sich in einem Brief an den Schachweltmeister Dr. Euwe bereit erklärt habe, die Kosten für den Rückkampf zwischen ihm und Dr. Aljechin zu übernehmen, falls die Partien in diesem Großhotel ausgetragen würden.

Anscheinend sind beide Kontrahenten geneigt, diesem Angebot näherzutreten. Schon im Februar dieses Jahres begeben sich Dr. Euwe und Dr. Aljechin nach Wien, um dort mit dem Leiter des Panhans-Hotels Verhandlungen über die näheren Bedingungen zu führen. Bei der Großzügigkeit des genannten Unternehmens ist wohl anzunehmen, daß man sich über die finanziellen Bedingungen schnell einigen wird. Größere Schwierigkeiten wird die Frage des Termins wohl bereiten. Auf jeden Fall darf man jedoch damit rechnen, daß der Kampf nicht vor Januar 1937 vereinbart werden wird.

Der braune Kavalier

Kriminalroman von Robert Maas

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück/Sa.

15. Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber Heini sprang nicht wie ein Reh. Ehe er die Straße betrat, riß er den Entlassungsschein in Fetzen. Dann schritt er rüstig aus.

Es war Vormittag, ein herrlicher, sonniger Augustmorgen. Einige Autos flitzten vorbei. Fußgänger waren kaum zu sehen. Nach etwa fünf Minuten mußte er von der Landstraße rechts abbiegen zur Stadt. Hier stand ein eleganter Horch-Wagen. Ein Mann, anscheinend der Chauffeur, lag darunter. An den aufgestemmten Beinen merkte Heini, daß er angestrengt an der Beseitigung einer Panne arbeitete.

Heini blieb interessiert stehen und fragte, als der Chauffeur unter dem Wagen hervorkroch:

„Kann ich Ihnen helfen?"

„Sie kriegen det Aas ebensowenig von der Stelle wie ich."

Heini sah in den Polstern des offenen Wagens einige kostbare Felle liegen, an der Seite aber in der Tasche zwischen den Polstern bemerkte er ein großes ledernes Etui, das ihn besonders interessierte. Er blieb also stehen und trat von einem Fuß auf den andern, fragte dies und das, obwohl der Chauffeur von seiner Arbeit nicht aufsah.

„Bleiben Sie einen Augenblick hier stehen, damit mir die Decken und der ganze Plunder nicht gestohlen werden, ich gehe bis zur nächsten Kneipe und telephoniere zu einer Werkstatt, damit er abgeschleppt wird."

„Gern, ich warte."

Der Chauffeur ging. Heini patrouillierte um den Wagen — bis der Chauffeur außer Sicht und auch niemand anders zu sehen war. Dann kurz entschlossen: ein Griff in die Polstertasche, die Papiere herausgerissen, bei sich eingesteckt und — das Lachen verkniffen! Denn Heini hätte einen Luftsprung machen mögen vor Freude. Er konnte sich nicht getäuscht haben: Paß und Führerschein waren bestimmt bei den entwendeten Papieren, vielleicht noch andere, höchst angenehme Ueberraschungen.

Als er den Chauffeur von weitem kommen sah, ging er ihm entgegen, der Stadt zu, wünschte ihm lachend gute Heimfahrt und ließ sich zum Danke für sein Aufpassen noch eine Zigarette geben.

Immer stärker quoll ihm der Atem der Weltstadt entgegen. Sobald er den Gleisstrang der Straßenbahn erreicht hatte, wartete er auf die Elektrische, fuhr bis in das Weichbild der Stadt und begab sich in ein mittleres Restaurant. Das Lokal war dunkel und noch nicht ganz durchlüftet. Bier- und Tabakgeruch hing in den Ecken, wo schlecht gepolsterte Sessel den Eindruck erborgter Gemütlichkeit vortäuschten. Heini schob seine Schachtel unter den Stuhl und bestellte Bier. Der Kellner unterbrach das Silberputzen und brachte das Gewünschte, ohne den einzigen Gast näher anzusehen. Heini verlangte dann das Telephonbuch und eine gute Zigarre. Mürrisch, weil er zweimal belästigt wurde, bemerkte der Kellner, das Telephonbuch liege in der Telephonzelle, und Zigarren seien nur zu 30 Pfennig vorrätig.

„Zu dreißig dann meinetwegen. — Wo ist die Telephonzelle?"

Sie war hinter dem Büfett.

Heini suchte die Nummer des Rechtsanwalts Dr. Simon, rief an und erfuhr, daß der Herr Rechtsanwalt persönlich nur von 1 bis 2 Uhr in ganz dringenden Fällen in seiner Wohnung zu sprechen sei. Seine Bürostunden seien abends von 5 Uhr an. — Gut, er werde um 1 Uhr vorsprechen.

Heini hatte noch eine gute Stunde Zeit, ehe er aufbrechen mußte, holte sich einen Stoß Zeitungen, zündete seine Zigarre an und begann hinter der ausgespannten Zeitung die Autopapiere zu studieren. Sie lauteten auf den Namen eines Kaufmanns Merkel, eines gesund und energisch aussehenden Mannes im Alter von etwa 30 Jahren. Ein kleiner Spitzbart ließ ihn anscheinend etwas älter erscheinen. Heini überflog alles, Paß, Führerschein, Triptyk, eine Straßenkarte für die nächste Umgebung und einige belanglose Papiere. Dann trennte er sein Rockfutter auf, ließ die hier verborgenen Briefe, etwa zehn an der Zahl, durch seine Hände gleiten, steckte sie in seine Brieftasche, um sie am nächsten Postamt zu frankieren und abzusenden, schob dafür die Autopapiere hinter das Futter und steckte Krolls Brief griffbereit in die Brusttasche.

Der Rechtsanwalt empfing ihn in seinem Privatbüro mit krauser, fragender Stirn.

Heini erklärte ohne Umschweife, er komme, um einen Brief von Herrn Thomas Kroll abzugeben.

„Kroll? — Wie kommen Sie zu Kroll?"

„Von Kroll, Herr Rechtsanwalt. — Wir waren zusammen — bis jetzt. Drüben — Sie wissen doch."

Heini setzte die freundlichste Miene auf, die sein verschmitztes Gesicht zustande brachte, und beobachtete die Wirkung seiner Worte auf den kleinen, sympathischen, in elegantem Anzug steckenden Rechtsanwalt.

Dr. Simon wies Heini mit der Hand in einen der breitbeinigen Ledersessel, ließ sich in seinem Schreibsessel nieder und las den Brief.

Warum er sich zurückgezogen habe, schrieb Thomas. Er brenne darauf, zu erfahren, wo Evelyn sei. Noch mehr, er halte das Leben im Zuchthaus nicht mehr länger aus — werde ausbrechen — Evelyn suchen — neues Beweismaterial erbringen — den Prozeß neu aufrollen — er, Dr. Simon, solle für alle Fälle das Geld bereithalten und dem Ueberbringer 1000 Dollar gegen beiligende Quittung aushändigen. Der Mann werde versuchen, die Koch auszuhorchen. — Er, Thomas, glaube, daß die Frau mehr wisse...

Prälat Schütz gestorben

Köln, 12. Jan. In der Nacht zum 12. Januar verschied im Alexianerkloster zu Köln-Lindenthal der weit über die Mauern Kölns hinaus bekannte Prälat Schütz im Alter von 84 Jahren. Er war der Sohn eines Lehrers in Daun. In vielen Kulturstaaten hat er sich durch Bücher über den Schutz der Tierwelt einen Namen gemacht. Daneben aber war Prälat Schütz besonders auf sozialem Gebiet tätig. Die Verbesserung des Obstbaues im Westerwald geht zum großen Teil auf seine Anregungen zurück. Unvergessen wird er ferner als Helfer im Ruhrkampf bleiben. Unermüdlich war Schütz in den Aprilwochen des Jahres 1924 tätig, um die Befreiung der zahlreichen politischen Gefangenen zu betreiben. Nicht weniger als 40 politische Gefangene erhielten durch ihn ihre Freiheit zurück und weit über 2000 Ausgewiesenen verschaffte er die Möglichkeit der Heimkehr.

Kohlenknappheit in England

London, 11. Januar.

Daily Telegraph meldet, zur Zeit herrsche in England eine starke Kohlenknappheit. Der Fabrikant, die Hausfrau und der Schiffskapitän müßten wochenlang warten, bevor sie ihre Kohlen bekämen. Der Industrie, mit Ausnahme der Firmen, die bereits Aufträge abgeschlossen haben, sei es fast unmöglich, Kohle zu erhalten. In Nordengland ist es schwierig, Schiffskohle zu bekommen. Diese Kohlenknappheit ist, dem Blatt zufolge, in erster Linie auf Panikkäufe in **Befürchtung** eines Bergarbeiterstreiks zurückzuführen.

Der Moskauer Religionshaß

Wie der Rigaer Korrespondent der Times meldet, soll das Strastnoy Monastyr (Passionskloster), das auf der großen Ringstraße liegt, die um die Innenstadt Moskaus führt, niedergerissen werden. Seit einigen Jahren war dieses alte Kloster als antireligiöses Museum benutzt worden. Das Museum soll in eine „andere, größere Kirche" übergeführt werden. Das Passionskloster sieht auf eine fast 300jährige Geschichte zurück. Es wurde Mitte des 17. Jahrhunderts von dem damaligen Zaren gegründet und später in ein Kloster für Nonnen der orthodoxen Kirche umgewandelt. Als Begründung für den Abbruch des Gebäudes wird geltend gemacht, daß es ein Verkehrshindernis bilde und außerdem den Ausblick auf interessantere Teile der Stadt versperre.

Nunmehr hat also auch dieses altberühmte Kloster dasselbe Schicksal ereilt, das über so viele andere geschichtlich oder künstlerisch wertvolle kirchliche Gebäude in Sowjetrußland hinweggegangen ist und sie in Schutt verwandelt hat. Der Wahrhaftigkeit der Begründung, die für die Niederlegung des Klosters gegeben wird, ist auf Grund der bisherigen Erfahrungen der stärkste Zweifel entgegenzusetzen. Sie hat auch schon für frühere derartige Akte der Zerstörung herhalten müssen. Wie wenig stichhaltig die angebliche Behinderung der Aussicht auf interessantere Teil der Stadt ist, ergibt sich aus der Mitteilung des Timeskorrespondenten, daß man gerade vom Passionskloster aus einen ausgezeichneten Blick auf Moskau habe. Das tatsächlich ausschlaggebende Motiv ist hier wie in früheren Fällen der hemmungslose Religionshaß der roten Machthaber, die mit den großen architektonischen Zeugen der religiösen Vergangenheit des Landes auch die religiösen Erinnerungen und Traditionen des Volkes fortschreitend vernichten wollen.

Eine eigenartige Naturerscheinung

Münster, 14. Jan. Die eigenartigen, ungewöhnlich starken Niederschläge der letzten Tage, die im wesentlichen den Charakter von Gewitterregen hatten, haben sich stellenweise auch genau so strichweise wie Gewitterregen ausgewirkt. So wurde in der Nacht zum Montag gegen 3 Uhr laut M. Z. auf der Herrenstraße beobachtet, wie ein Straßenstreifen von etwa 30 Meter Länge von einem plötzlichen Regen befallen wurde, sonst aber nirgendwo in der Stadt Regen fiel.

Deutschtum westlich der Reichsgrenzen

D.A.J. Die ersten Bildsendungen für das diesjährige Bildpreisausschreiben des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart sind schon eingetroffen, obwohl die Einsendefrist erst am 1. April dieses Jahres abläuft. Noch sind fast drei Monate Zeit, genug für jedermann, sich zu beteiligen. Europa, vor allem das Deutschtum westlich der Reichsgrenzen ist das Gebiet, auf das sich der Wettbewerb erstreckt. Das ist zunächst der Gürtel des Grenz-Deutschtums in Elsaß-Lothringen, Luxemburg, Eupen-Malmedy. Aber viel weiter nach Westen reicht deutsches Leben vor allem in den Niederlassungen Reichsdeutscher in allen großen Städten Frankreichs, Spaniens und Portugals. Auch in England gibt es Deutsche. Als Merkwürdigkeit sei erwähnt, daß in Irland noch eine kleine Gruppe von Leinewebern lebt, die ursprünglich aus der Pfalz stammen. Aber nicht nur das gegenwärtige deutsche Leben umfaßt das Preisausschreiben, sondern auch die Zeugen deutscher Vergangenheit, aus einer Zeit, in der das Deutsche Reich sich weit über die heutigen Grenzen nach Westen ausdehnte bis an die Maas und Schelde. Zu allen Zeiten sind ja auch Deutsche in westlichen Ländern als Kaufleute und Techniker, Handwerker und Künstler tätig gewesen. Den Spuren dieses deutschen Lebens und Schaffens in Vergangenheit und Gegenwart mit der Kamera nachzugehen und es festzuhalten, wird gewiß schon an sich eine reizvolle Aufgabe sein, abgesehen von den Geld- und Buchpreisen, die für die besten Bildreihen ausgesetzt sind. Die Einsendungen sind an den Volksdeutschen Bilderdienst Stuttgart-S, Danziger Freiheit 17 zu richten, von wo auch die näheren Bedingungen bezogen werden können.

Das Berliner Ausstellungsprogramm für das Jahr 1936

DaD. Nach einem erfolgreichen Ausstellungsjahr der Berliner Messestadt am Funkturm — 9 Veranstaltungen hatten an 163 Ausstellungstagen insgesamt 3 190 000 Besucher zu verzeichnen — wird nunmehr auch das Berliner Ausstellungsprogramm für das Jahr 1936 bekannt. Es verspricht die Reihe der Erfolge des alten Jahres wirkungsvoll fortzuführen. Den Auftakt bildet die „Grüne Woche" vom 25. Januar bis 2. Februar, der neben dem umfassenden Querschnitt durch die gesamte deutsche Landwirtschaft die „Deutsche Jagdausstellung" eine besondere Anziehungskraft verleihen wird. Die „Internationale Automobil- und Motorradausstellung" vom 15. Februar bis 1. März begegnet schon heute stärkstem internationalen Interesse. Die „Große Wassersportausstellung" vom 15. bis 22. März zeigt die Schönheit des Wasserwanderns und die erforderlichen Wassersportartikel. Die Ausstellung „Die Deutsche Gemeinde" vom 6. bis 21. Juni wird als Teil des „Internationalen Gemeindekongresses", an dem Vertreter aus 40 Kulturstaaten teilnehmen, durchgeführt. Den Gästen der XI. Olympiade wird durch die Ausstellung „Deutschland" mit der Sonderschau „Berlin — das Schaufenster des Reiches" vom 15. Juli bis 16. August etwas Besonderes geboten. Alles, was deutsch ist, in Landschaft und Volkstum, Schaffen und Denken, Werkwelt und Feiern wird zu einem Gesamtbild gestaltet. Gleichfalls im Rahmen der Olympiade wird die „Olympische Kunstausstellung" vom 15. Juli bis 16. August stehen, die international beschickt wird. Die „Große Deutsche Rundfunkausstellung" findet vom 28. August bis 6. September statt. Der „Jahresschau für das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditorengewerbe" wird eine „Internationale Kochkunstausstellung" angegliedert. Den Schluß des bunten Ausstellungsprogramms bildet die „Deutsche Weihnachtsschau 1936".

Reichssender Köln

Welle 455,9 m

Köln: Sonntag, 19. Januar

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.05: Funk ins Blaue. 9.15: Maria ist's die Reine, die uns das Blümlein bracht. Es singt die Gregorius-Chorgemeinde, Münster. 9.45: Sendepause. 10.00: Berlin: Gott ist in unser Sein gebannt. 10.30: Das Schatzkästlein. Kleine volkstümliche Kostbarkeiten deutscher Dichtung und Musik.
12.00: Berlin: Musik am Mittag. — Dazw.: 13.00: Glückwünsche. Ein Wort an die Hörer. 14.00: Kasperl und der Schneemann. Ein fröhliches Spiel. 14.35: Buntes Allerlei. — Einlage: Der lustige Rätselfunk.
16.00: Nette Sachen aus Köln. 18.00: Wo bist du, Kamerad? Ein Jahr Funkappell alter Frontsoldaten.
18.30: Und ewig rollt das Rad. (Von Sinnen und Sagen aus unserer Väter Tagen.) 19.35: Sportvorbericht. 19.45: Leipzig: Funkecho in Oberhof. 20.00: Bunt ist die Welt der Oper. 22.10: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: München: Tanzmusik.

Köln: Montag, 20. Januar

6.00: Stuttgart: Choral; anschl.: Leibesübungen. 6.30: Frankfurt: Frühkonzert. — Dazw.: 7.00: Frankfurt: Nachrichten; anschl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Leipzig: Der Schweinehirt und die Prinzessin. Märchenspiel. 10.45: Rich. Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag? 11.00: Sendepause.
12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — Dazw.: 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Kleine Musik. 14.45: Schlachtviehmarktberichte, Wirtschaftsmeldungen; anschl.: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir und die Welt. 17.55: Gemüsenotierungen. 18.00: Stuttgart: Ein buntes Vesperkonzert. — Anschl.: Der Musikfeind. Von Rich. Genee.
19.45: Stippvisite. 20.00: Meldungen. 20.10: Ernst ist das Leben, heiter die Kunst. — Dazwischen hört man allerlei aus dem westdeutschen Geschehen der vergangenen Woche. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Züge in der Nacht. Wir fahren im Dunkel durch weites Land — das Schicksal hat uns die Schienen gespannt. Weißt Du wohin? Kleine Hörfolge. 23.00: Breslau: Musik zur guten Nacht.

Köln: Dienstag, 21. Januar

6.00: Stuttgart: Choral; anschl.: Leibesübungen. 6.30: Frühkonzert. — Dazw.: 7.00: Nachr., Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Königsberg: Stürme um Marienburg, Schicksal einer Ritterschaft. 10.45: Sendepause.
12.00: Dresden: Musik am Mittag. — Dazw.: 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Bunte Welt der Abenteuer. 18.00: München: Musik zum Feierabend.
19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Sang und Reim, Schwank und Spiel vom alten Handwerk. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.20: Kurzschrift-Diktat. Spanische und englische Unterhaltung. 23.00: Funkstille.

Köln: Mittwoch, 22. Januar

6.00: Stuttgart: Choral; anschl.: Leibesübungen. 6.30: Berlin: Frühkonzert. — Dazw.: 7.00: Berlin: Nachr.; anschl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Hamburg: Rufer der Freiheit: Max von Schenkendorf. 10.45: Kindergarten. 11.15: Sendepause.
12.00: Musik am Mittag. — Dazw.: 13.00: Meldg., Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Für unsere Kleinen: So geht's auf unsere Weise. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: H. Schünemann: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Aus der kleinen in die große Welt. 18.00: Frankfurt: Nachmittagskonzert. 1. Märsche — und immer wieder Märsche. — Als Einlage: Gesungene Balladen. — 2. Wiesbaden: Nordische Romantik.
19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.15: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Gemeinschaftssendung vom Arbeitsdienst, SS., SA. und HJ. 20.45: Unterhaltungskonzert. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Die heutige Nr. enthält 8 Seiten u. „Sonntagsblatt"

Als Dr. Simon den Brief überflogen hatte, nahm er die Quittung in Augenschein. Kein Zweifel, sie war echt. Das war Krolls Handschrift, energischer, eckiger als sonst, ganz dem Stil und der Sprache des Briefes angepaßt.

Und der Ueberbringer? — Nun, sein Helfershelfer. — Ein verdammt geschickter Bursche schien er zu sein. Der dunkle Anzug ließ nicht gleich den entlassenen Zuchthäusler vermuten. Aber der Geruch um ihn war eigenartig, die Finger fast mit weiblicher Sorgfalt gepflegt, das Schnurrbärtchen zur unbedeutenden Nase hin gedreht, die Stimme näselte ein wenig, sein Lächeln war fast unverschämt dünn und überlegen.

„Hm, wie geht es Herrn Kroll?"

„Oh, soweit ganz gut, hähähä — wie es unsereins gutgehen kann."

„Nun, ich will Ihnen das Geld geben. Wenn Sie sich irgendwie für ihn nützlich machen wollen, ist das natürlich Ihre Sache. Ich habe es für gut gehalten, die Dinge so, wie sie jetzt liegen, etwas weiterreifen zu lassen. Selbstverständlich kann ich mit Kroll nur auf dem durch die Anstaltsordnung vorgesehenen Wege verkehren. — Was Herr Kroll sonst mit Ihnen geplant haben mag, interessiert mich weiter nicht."

„Ich verstehe, Herr Rechtsanwalt, hähähä."

Heini strich die ihm vorgezählten 1000 Dollar schmunzelnd ein und versprach, Herrn Kroll zu grüßen, sobald es ihm möglich sein würde. Im Vorzimmer griff Heini hastig sein zerknülltes Hütchen und verschwand. —

Von allen Wundern, die heute noch auf Erden geschehen, ist das größte die Wandlung, die in einem Menschen vorgeht, der plötzlich im Besitze einer großen Geldsumme gelangt.

An Heini vollzog sich in diesem Augenblick das Wunder einer solchen Wandlung. Aus dem kleinen, engen Horizont hinter der niedrigen Stirn dieses Mannes wurde ein großes Feld, darauf sich im Nu ein klar geordneter Plan präsentierte. Und Kräfte wurden in ihm wach, die ihn früher stets mit Bewunderung erfüllten, wenn er sie bei andern entdeckte. Sein Gang straffte sich, sein Kopf stand fest und hoch im Nacken, sein Blick streifte die ganze Breite der Straße, als wenn er das herrlich flutende Leben in sich hineinströmen lassen möchte.

Die Straße mündete auf einen Parkplatz für Mietautos. Er faßte den schönsten Wagen ins Auge, trat auf den Chauffeur zu, merkte gleich dessen mißtrauischen Blick auf seine wenig vertrauenerweckende Kleidung, zahlte im voraus, ließ sich die Tür öffnen und bemerkte nur:

„Ich werde Sie länger brauchen. — Fahren Sie zunächst zur erstbesten Wechselbank."

Mit gespickter Brieftasche ging es dann zum elegantesten Herrenkonfektionsladen, von da zu einem erstklassigen Schuhgeschäft, Wäscheatelier, Hutgeschäft und endlich, gegen Abend, zum Hotel „Europäischer Hof", wo Heini sich als Kaufmann Heinrich Merkel eintrug und mit devotestem Respekt vor seiner schneidigen, seriösen Person zur ersten Etage geleitet wurde. Hier lagen die von ihm verlangten zwei Zimmer mit Bad. Ein halb Dutzend Pakete waren bereits für ihn eingegangen und wurden mit vielen Verbeugungen heraufgebracht und ausgepackt. Nach einer halben Stunde meldete der Hausdiener, das Bad sei fertig, nach einer weiteren Stunde stieg Herr Merkel — Kavalier von Format — blühend und frisch wie von der Morgenröte geküßt und schick wie der Prinz von Wales in eigener Person die mit schwellenden Teppichen belegte Treppe des Hotels hinunter, ließ sich in die Polster des am Eingang wartenden Wagens fallen und befahl, die Zigarette nachlässig im Mundwinkel, vor der „Oase" zu halten.

Hier entlohnte er den Chauffeur — reichlich! — bestellte ihn für 24 Uhr wieder zurück und betrat das Foyer der Bar. Dem Boy, der ihn aus seinem Mantel schälte, drückte er ein Fünfmarkstück in die Hand und fragte, ob es hier eine Bardame mit Namen Koch gebe. Der Junge bejahte, verstand gleich, daß es eine Heimlichkeit mit ihr sei, beschrieb sie so ähnlich, wie Thomas sie gezeichnet hatte, und gab tuschelnd zu verstehen, welchen Platz sie hinter dem Büfett innehabe.

Erhobenen Hauptes und mit hochmütig zugekniffenen Augen glitt „Merkel" an den schon besetzten Tischen vorbei und nahm in der Nähe des Büfetts an einem kleinen Tisch Platz. Das intim abgestimmte Lokal war erfüllt von der Atmosphäre stillen, aber verschwenderischen Genusses. Hier gab es von allem nur den „Dernier cri" — von der Musik, von der Farbe, vom Licht, vom Wein, von Weib und Mann. Lautlos servierten Kellner ein ausgesuchtes Mahl, das Heini mit den Allüren eines vollendeten Gentlemans verzehrte. Oh, er bezwang sich! — Silber statt Aluminium — Austern und Kaviar statt Erbsen und „blauen Heinrich", und so viele andere Dinge, für die es drei Jahre hindurch überhaupt kein Gegenstück gab!

Er bezwang sich und gab seinen Augen reichlich Zeit, von dem zu genießen, was sich um ihn an blühenden, verführerisch duftenden Reizen präsentierte. Immer wieder kehrten diese kleinen listigen Aeuglein zum Büfett zurück, trafen sich mit zwei großen Augen, die zuerst müde und gelangweilt aus einem Roman aufblickten und gar nichts zu sagen wußten. Dann war's als sei ein Funke zu ihr übergesprungen von dem Unbekannten da an dem kleinen Tisch. Immer noch müde und — ein klein wenig verdrießlich hob sie den schweren, rotblonden Kopf, warf mißmutig ihr Haargelock zurück und reckte den Oberkörper hoch. Sie trug ein schwarzes Seidenkleid, das im oberen Drittel in feine Spitze überging.

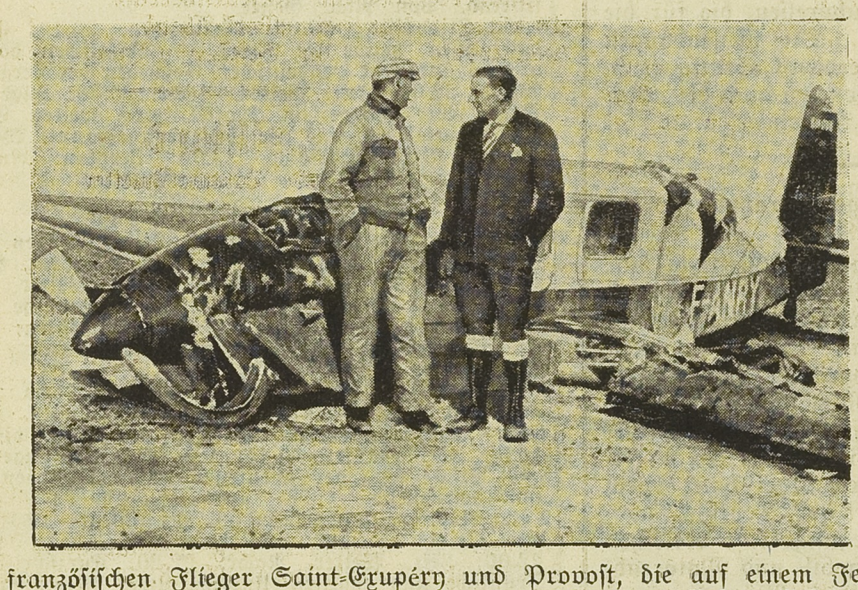
Heini bezwang sich eine gute Stunde, wohl merkend, wie hinter dem Büfett die Festung, die er erstürmen wollte, schon durch sein Zögern in Brand geriet. Als er dann an das Büfett trat und sich vor Frau Koch auf den zufällig leeren Hocker schwang, gab es nur noch ein leichtes Geplänkel, bei dem der Mixer die nötige Munition lieferte...

— — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

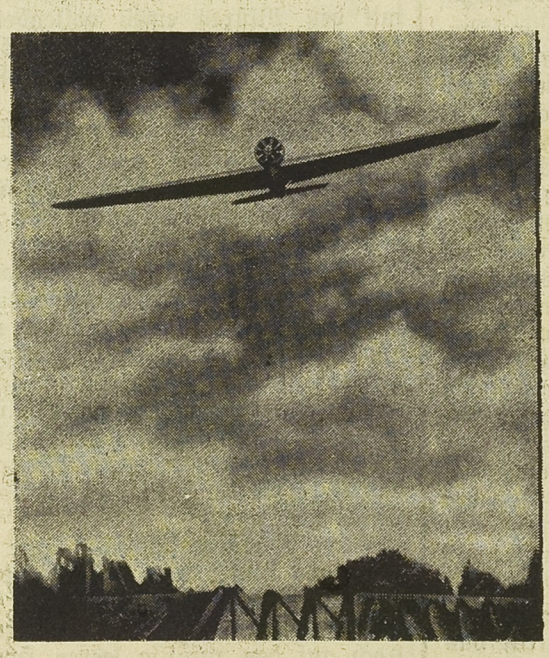
Bilder aus aller Welt

Die Saar gedachte ihres Abstimmungssieges
Der Befreiungsmarsch vor Reichsminister Dr. Frick und Gauleiter Bürckel auf dem Platz der Deutschen Front in Saarbrücken. Die alten Saarkämpfer tragen die Kleidung des ehemaligen Ordnungsdienstes der Deutschen Front: Weiße Hemden, schwarzen Schlips.

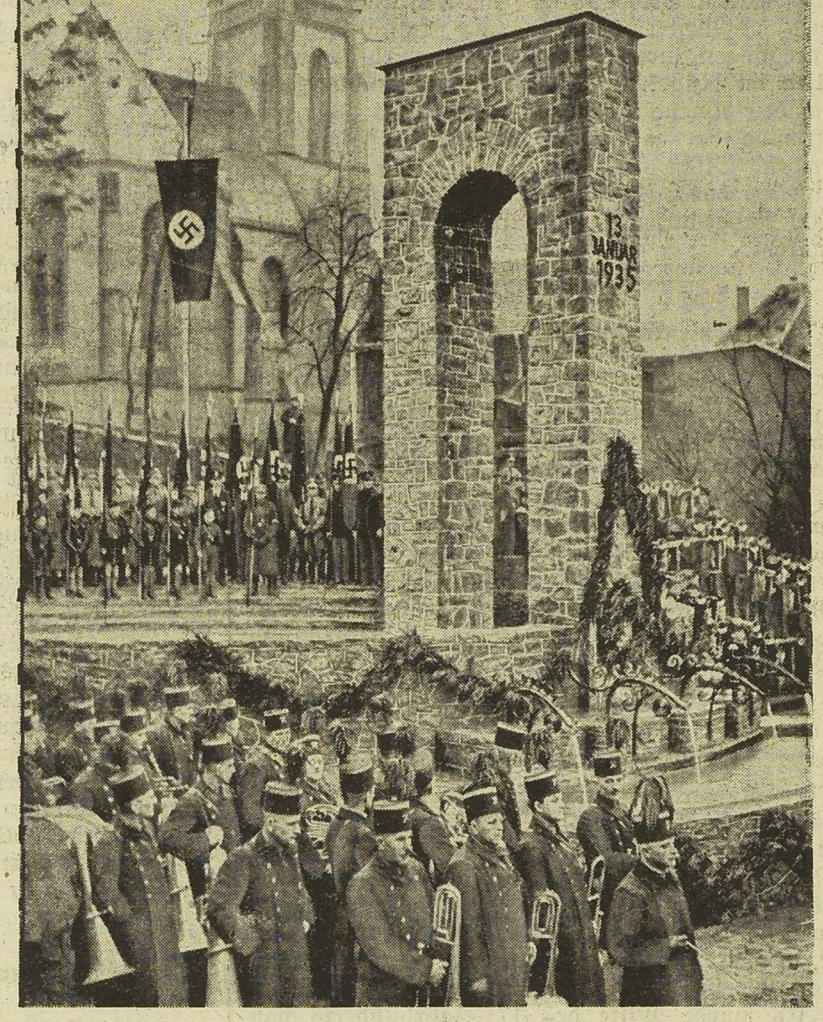


Die französischen Flieger Saint-Exupéry und Provost, die auf einem Fernflug Paris-Saigon (Indochina) in Nordafrika verschollen waren, sind nach dreitägiger Wanderung durch die Wüste in völlig erschöpftem Zustande aufgefunden und nach Kairo gebracht worden. Unser Bild zeigt ihre Maschine, die in der Nacht zum 30. Dezember bei völliger Dunkelheit den Boden berührte und dabei zu Bruch ging.

Es schneit in Garmisch
Seit Sonntag schneit es im ganzen Gebiet der bevorstehenden Olympischen Winterspiele ununterbrochen. Nicht nur den Veranstaltern, sondern auch allen Sportlern ist mancher Stein vom Herzen gefallen. — Auf unserem Bilde sehen wir den Bahnhof von Garmisch-Partenkirchen in dichtem Schneetreiben.



Das „kugelsichere Flugzeug"
Die Vickers-Welleley-Werke in England haben dieses neue Kampfflugzeug herausgebracht, dessen Flügel waffelförmig unterteilt sind, so daß Kugeleinschläge kaum eine Beeinträchtigung der Flugleistung und der Flugsicherheit zur Folge haben. Sein Erfinder heißt Barnes Balles.



Festtage an der Saar
Schon am Tage vor dem 13. Januar, dem Zeitpunkt der offiziellen Erinnerungsfeiern, herrschte im Saarland Feststimmung, und in zahlreichen Feiern kam die stolze Freude über den vor einem Jahr erfochtenen Abstimmungssieg zum Ausdruck. Die feierliche Weihe des Befreiungsdenkmals in Dudweiler.

Der Kronprinz inspiziert
Trotz der kleinen Regenzeit gingen die Kämpfe in Abessinien weiter. Auf unserem Bild sehen wir den abessinischen Kronprinzen auf einer Inspektionsreise bei seinen Truppen an der Nordfront.

Hochbetrieb in Garmisch-Partenkirchen
Je näher die Olympischen Winterspiele heranrücken, um so lebhäfter wird es in Garmisch Partenkirchen. Oben: Die amerikanische Bobmannschaft ist bereits eingetroffen und trainiert eifrig. Unten: Die Schweden trainieren auf der kleinen Olympia-Schanze. Swen Carlsson (Langlauf und Sprung) bei einem Sprung.

elt

der offiziellen Erinnerungs-
zahlreichen Feiern kam die
immungssieg zum Ausdruck.
s in Dudweiler.

essinien weiter. Auf unserem
r Inspektionsreise bei seinen

enkirchen
um so lebhäfter wird es in Gar-
bmannschaft ist bereits einge-
en trainieren auf der kleinen
Sprung) bei einem Sprung.

Bestellungen auf die St. Vither Volks-Zeitung werden von allen Postanstalten und -Agenturen, Landbriefträgern sowie in der Expedition fortwährend entgegengenommen. — — Adressen für neue Bezieher bitten wir dem Verlag mitteilen zu wollen. Die erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert werden

Vermischtes

— Die vor kurzem erschienenen Nachrichten über Einfuhrerleichterungen von Butter, Speck, Schmalz, Käse und Eiern, die nach Deutschland im Postverkehr als Geschenk für Unbemittelte zum eigenen Gebrauch eingeführt werden können, bedürfen einer Ergänzung. Neben einem gewissen Unterschiedsbetrag (0,40 Mark für ein kg Speck, 0,30 für Schmalz, 0,60 für Butter, 0,25 für Käse) müssen auch die üblichen Zollgebühren (0,75 für 1 kg Butter, 0,20 für Speck und 0,40 für Schmalz) vom Empfänger entrichtet werden. Die Gebühren für Fleischbeschau werden für diese Sendungen nicht erhoben.

Berlin, 13. Januar. An der Ecke Friedrich- und Leipzigerstraße im Zentrum Berlins stürzte am Samstag mittag vom Dachgeschoß eines großen Eckhauses ein Gerüst, von einem heftigen Windstoß losgerissen, auf das Trottoir. Sieben Personen wurden von den herabstürzenden Trümmern schwer verletzt.

München, 13. Jan. München hat am Sonntag einen gewaltigen Schneefall erlebt, der seit langen Jahren einer der größten Schneefälle eines einzelnen Tages überhaupt ist. In der Nacht war es mit Mühe gelungen, durch Schneepflüge die Fahrbahnen freizumachen; dagegen ist die Räumung der Gehbahnen von den Schneemassen nur allmählich möglich und an den Seiten der Gehbahnen türmen sich die Schneemassen zu wahren Bergen auf.

Goodwin (Arkansas), 15. Jan. Das Verkehrsflugzeug „Southerner" ist auf dem Flug von Newark (New Jersey) nach Los Angeles in die Crankley-Sümpfe zwischen Memphis und Little Rock abgestürzt. Man zählt 17 Tote, darunter 14 Passagiere.

(DaD) Ein Kleinkino für 27 Mark! Der deutschen Industrie ist es gelungen, ein Heimkino zu schaffen, das den Schmalfilm zu einem wirklich volkstümlichen Mittel der Unterhaltung und Belehrung machen kann. Trotz technischer Vollkommenheit kosten diese Agfa-Magica-Vorführapparate nur 27 bis 44,50 Mark. Sie werden einfach wie eine Tischlampe an eine Steckdose angeschlossen und sind ohne jede Vorkenntnis zu bedienen. Für die genannten Apparate steht bereits ein reichhaltiger Bestand an ungefährlichen Ozaphanfilmen, die die Agfa-Bitterfeld herstellt zur Verfügung. Sie werden nur als Kopien geliefert und kosten je Meter nur etwa 15 bis 20 Pfennige. Außer Unterhaltungs-, Kultur- und Märchenfilmen enthält das Ozaphan-Filmarchiv eine regelmäßig erscheinende Monatsschau, die das aktuelle Zeitgeschehen vorführt und sich schon großer Beliebtheit erfreut.

Aus der Umgebung

— Gegen einen Kurpark in Eupen. Die Stadt Eupen besitzt in der Aachener Straße ein großes Gelände, das zu einem Kurpark hergerichtet werden sollte. Die Gemeindeverwaltung von Eupen, die die Provinzialregierung in Lüttich um Zustimmung zu dem Plan ersuchte, ist bitter enttäuscht worden. Lüttich hat ohne besondere Gründe den von der Eupener Behörde und Bevölkerung geäußerten Wunsch, ihrem Städtchen durch die Schaffung von schmucken Parkanlagen einen besonderen Reiz zu geben, abgelehnt. — Der Eupener Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung mit 8 : 5 Stimmen beschlossen, gegen die Entscheidung der Lütticher Stellen, die Anlage eines Stadtgartens zu verbieten, Einspruch zu erheben.

Kirchliches

* Lommersweiler. Der Verein der Freunde von Lourdes, errichtet durch die kirchliche Behörde an der Grotte in Lommersweiler, wird auch in diesem Jahre wiederum suchen möglichst viele Mitglieder zu gewinnen, um recht vielen die Gelegenheit zu verschaffen, einmal umsonst nach Lourdes zu kommen. Der monatliche Beitrag beträgt 1 Fr. Die Beförderer und Beförderinnen werden nun wieder beginnen, die einzelnen Mitglieder aufzusuchen und neue Mitglieder zu werben in den Ortschaften unserer Gegend. Mögen sich recht viele als Mitglieder einschreiben lassen, damit die Zahl der glücklichen Gewinner im nächsten Jahre noch viel größer wird. Jedem Mitglied winkt das Glück. Je höher der Betrag am Ende des Jahres, um so größer die Zahl der Lourdespilger. Wer möchte nicht gerne einmal nach Lourdes, an diese größte Mariengnadenstätte der Welt? Helfen wir alle mit durch Spenden für den Verein und Mitgliederbeiträge, damit recht vielen dieses große Glück zuteil werde.

St. Vith

Den 17. Januar 1936.

Ein Jubiläum

25 Jahre Passionsspiele in Montenau

In diesem Jahre sind es 25 Jahre her, seitdem die Passionsspiele zum ersten Male in Montenau aufgeführt wurden. Es war eine sogenannte „Jugendlaune" des damaligen wie heutigen Leiters der Passionsspiele, Herrn Cloot, der im Jahre 1911 in Montenau als Lehrer tätig war und einiger seiner Freunde, welche auch heute noch zum größten Teil als die Darsteller der Hauptrollen fungieren. Als die Absicht ruchbar wurde, fand sich ein ganzes Heer von Spöttern und Zweiflern zusammen, welche es sich angelegen sein ließen, wie es bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich der Fall ist, die geistigen und materiellen Fähigkeiten in Abrede zu stellen. Dieselben verstummten jedoch bald, als aus dem Plan Wirklichkeit wurde; im Jahre 1911 fand die erste Aufführung statt. Wenn auch mit bescheidenen Mitteln begonnen werden mußte, so brachte doch der gute Wille und der Opfermut der Beteiligten den Rest zustande. Die Besucherzahl war damals schon ganz beträchtlich. Als dann der Krieg kam, mußte eine längere Pause eintreten. Erst im Jahre 1928 konnte die nächste Aufführung verwirklicht werden. Inzwischen war dem Passionsspielverein im großen Saale Spoden eine ideale Wirkungsstätte erstanden. Mit numerierten Sitzplätzen und einem nach dem Ende des Saales hin sich langsam nach oben verschrägenden Fußboden war es möglich, ungefähr 700 Personen unterzubringen. Im Jahre 1930 brachte man es auf eine Rekordspielzeit von 13 Sonntagen. Die Spielzeit 1936 wird nun zugleich als das 25jährige Jubiläum gefeiert. Die Inszenierung hat verschiedene Neuerungen und Aenderungen erfahren, welche sich nach der Auffassung der Spielleitung zum Vorteile der ganzen Bühnengestaltung und dem Geschmack der Zuschauer mehr entsprechen werden. So kann ruhig versichert werden, daß die diesjährigen Passionsspiele wieder eine Sehenswürdigkeit darstellen werden.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Eintrittskarten im voraus bestellt werden müssen. Dieselben sind erhältlich zum Preise von 10 u. 15 Fr. beim Sekretär und Kassierer des Passionsspielvereins, Herrn Joseph Müller, Montenau, bei der Fa. Freches-Johnen in St. Vith und bei Herrn Kochel, Friture in Malmedy, Wegstraße.

Pfarrjugend St. Vith

Es zeugt von dem Glauben der Spieler an das Stück, das sie kommenden Sonntag aufführen wollen, wenn sie selber anregten, es am Montag ein zweites Mal aufzuführen. Es ist ja immer noch so gewesen, daß bei den größeren Spielen der letzten Jahre nicht alle Zuschauer Platz finden konnten, manche auch wohl nicht einmal sich bis zum Saale bemühten, weil sie es für aussichtslos hielten, einen ordentlichen Platz zu erwischen. Da das Interesse an der diesjährigen Aufführung wohl mindestens so groß sein dürfte als an früheren, dürfte sich die Wiederholung wohl lohnen. Jedenfalls hätte „Der Pfarrer vom blühenden Weinberge" dies Interesse verdient; das Bühnenstück an sich in seiner Gestaltung durch den bekannten flämischen Dichter, die Wiedergabe auch durch unsere jungen Spieler. Darum hofft unsere Pfarrjugend auch in diesem Jahre auf eine große Zuschauergemeinde an den beiden Abenden. Der für eine solche Darbietung gewiß sehr niedrige Eintrittspreis dürfte es wohl jedermann ermöglichen, zu dem Spiele zu kommen. Es bleibt der Wunsch ausgesprochen, daß die Zuschauer sich möglichst auf die beiden Abende verteilen möchten.

* Die Trauermarken Königin Astrid. Die Trauermarken mit dem Bild der Königin Astrid, die zugunsten des Tuberkulosehilfswerk ausgegeben werden, haben einen großen Erfolg gehabt. Die Postverwaltung hat beschlossen, neue Bestände drucken zu lassen und die Ausgabezeit bis zum 29. Februar zu verlängern.

§ (Interpellation im Bütgenbacher Gemeinderat.) In der letzten Gemeinderatssitzung in Bütgenbach ist eine Interpellation eingebracht worden, welche an die Behörden abgehen sollte mit dem ungefähren Inhalt, daß der Gemeinderat, als von den Bürgern Bütgenbachs gewählt, dagegen protestiere, daß wegen geringfügiger Sachen Leute in Haft genommen wurden und der Haftbefehl gegen sie auf 30 Tage verlängert wurde, zumal die meisten und wahrscheinlich alle an dem Vorkommnis unschuldig seien. Der Gemeinderat bäte um ihre Haftentlassung, zumal die Angehörigen der Verhafteten zu Hause vielfach in bitterer Not seien. Der Bürgermeister ist über diese Interpellation zur Tagesordnung übergegangen mit der Begründung, es sei nicht Sache des Gemeinderates in gerichtliche Verfahren einzugreifen. — Inzwischen sind zwei weitere Bewohner von Bütgenbach in der Angelegenheit verhaftet und in das Vervierser Gefängnis eingeliefert worden.

*** (Totschlag.)** Am Montag verhaftete die Gendarmeriebehörde von Manderfeld in Andler den dort ansässigen 22jährigen L., der des Totschlags beschuldigt ist. L. hatte am Sonntag abend an einem in dem deutschen Dorfe Winterscheid stattfindenden Feuerwehrfest teilgenommen. Im Laufe des Abends geriet L. mit einem Festteilnehmer in Streit, im Verlauf dessen er seinem Gegner eine Schläge zufügte. Durch das Dazwischentreten einiger anderer Festteilnehmer wurd eder Streit aber bald geschlichtet. Als er aber später das Lokal verließ, um sich auf den Heimweg zu begeben, sah er sich plötzlich einer Gruppe von sieben bis acht Personen gegenüber, die ihn stark bedrängte. In die Enge getrieben zog L. ein Messer und stach blindlings in seine Angreifer hinein, dabei traf er einen unbeteiligten Zuschauer namens Johann Hanns aus Winterscheid, Vater von vier Kindern, so schwer in den Hals, daß er bald darauf verschied. L. entzog sich durch schleunige Flucht einer Verhaftung durch die deutschen Behörden. Er wurde von der belgischen Gendarmerie in das Vervierser Gefängnis eingeliefert. Der Untersuchungsrich hat ihn inzwischen verhört und L. hat dabei erklärt, daß er in Notwehr gewesen sei.

* Goldene Hochzeit in Malmedy. Am 30. Januar können die Eheleute Colette-Doeuillet ihre goldene Hochzeit feiern.

Vereinsleben

* Musikverein „Eifelklang". Am Sonntag, den 26. Januar feiert der genannte Verein sein 40. Stiftungsfest im großen Saale des Hotel Genten. Auch in diesem Jahre hat der Verein keine Mühe und Arbeit gescheut um seinen vielen Freunden und Gönnern einen möglichst genußreichen Abend zu bereiten. Das äußerst reichhaltige Programm, in dem die besten Kräfte mitwirken, enthält außer klassischer und leichterer Musik eine besondere Note durch die Aufführung des Lustspiels „Fliegerliebchen", wobei die bewährten Theaterkanonen des Vereins die Höhe ihrer Kunst zeigen werden. Ueber dieses Bühnenstück schreibt der „Dortmunder Generalanzeiger": Ein Schwank, der an Humor und komischen Situationen nicht überboten werden kann. Lachen ist gesund — aber wer „Fliegerliebchen" im Odeon-Theater gesehen hat, ist nicht gesund, er ist krank geworden vor lauter Lachen. Ein Witz jagt den andern und eine Situation überbietet die andere an drolligen Einfällen. — Alles in allem wird also der Verein, musikalisch und theatralisch, für alt und jung, nur besseres bieten. Wir wünschen unserm „Eifelklang", der so oft mit klingendem Spiel im Dienste der Stadt und Allgemeinheit tätig ist, für seine vielen Bemühungen zum nächsten Sonntag abend wieder ein vollbesetztes Haus. Näheres im Inseratenteil der nächsten Samstags-Ausgabe.

Sport.

*** (Fußball.)** Am Sonntag, den 18. Januar 1936, fährt die 1. Mannschaft des F.-V. 1924 St. Vith nach Spa und spielt dort gegen die 1. Mannschaft des F.-C. Vieux-Spa. Abfahrt 11½ Uhr vom Vereinslokale A. Walderoth-Terren. Anstoß 2 Uhr.

Gottesdienstordnung
Pfarre St. Vith.
(Sonntag, 19. Januar)

Hl. Messen 6½, 8 Uhr (Monatskommunion der Jungfrauen), 9½ Uhr Hochamt. 2½ Uhr Andacht.
Samstag: Fest der Bekehrung des hl. Paulus. Titularfest der Domkirche.

Vereinskalender

Sonntag: 8 Uhr Monatskommunion der Jungfrauen. 11 Uhr Sparkasse. — 8 Uhr Jahresfest des Jungmännervereins und Gesellenvereins.
Dienstag: 8 Uhr Heim-Werk-Abend.
Donnerstag: 8½ Uhr Gesellen u. Jungmännergruppe.

Zivilstand

Gemeinde Lommersweiler
(4. Quartal 1935)

Geburten: Am 7. 10. Gertrud T. v. Nikolaus Theodor u. Margareta Lehnen, Heuem. Am 28. 10. Margareta T. v. Mathias Julius Proeß u. Magdalena Reusch, Lommersweiler. Am 1. 11. Heinrich Peter S. v. Peter Trierscheid u. Gertrud Lambertz, Breitfeld. Am 3. 12. Emil Mathias S. v. Joseph Dederichs und Katharina Dahm, Setz. Am 3. 12. Nikolaus Bernhard S. v. Joseph Dederichs u. Katharina Dahm, Setz.

Heiraten: Am 15. 10. Nikolaus Joseph Lambertz, Landwirt, Neidingen u. Barbara Probst, ohne Beruf, Wallmerath. Am 8. 11. Mathias Mausen, Landwirt u. Jagdhüter, Setz u. Margareta Susanna Kreins, ohne Beruf, Born. Am 8. 11. Johannes Baptista Henricus Maerten, Zollbeamter, Esschen u. Helena Mausen, ohne Beruf, Setz. Am 15. 11. Leonhard Colonerus, Schmied, Schönberg u. Gertrud Kohn, ohne Beruf, Setz. Am 15. 11. Leonhard Laurentius Kohn, Landwirt, Setz u. Johanna Schleiß, ohne Beruf, Valender. Am 30. 12. Anton Struck, Arbeiter, Steinebrück u. Susanna Hanf, ohne Beruf, Atzerath.

Sterbefälle: Am 15. 11. Johann Joseph Peters, 2 Monate alt, Lommersweiler. Am 19. 11. Maria Arens, ohne Beruf, 63 Jahre alt, ledig, Lommersweiler.

Gemeinde Weismes
(Monat Dezember 1935)

Geburten: Am 10. 12. Albert Stephan S. v. Stephan Servais u. Anna Hubertine Müller, Bruyères. Am 19. 12. René Ludwig Julius S. v. Karl Joseph Benedikt Severhe u. Ida Anna Katharina Noël, Weismes.

Heiraten: Keine.

Sterbefälle: Am 3. 12. Anna Katharina Collienne, Ehegattin von Johann Peter Grosjean, 64 Jahre alt, Weismes. Am 16. 12. Heinrich Renier Pequet, ledig, 67 Jahre alt, Weismes. Am 16. 12. Johann Peter Grosjean, Witwer von Anna Katharina Collienne, 63 Jahre alt, Weismes. Am 20. 12. Quirin Joseph Jacquemotte, Ehegatte von Maria Adelheid Pequet, 70 Jahre alt, Esperance (Weismes).

Im Jahre 1935 wurden in der Gemeinde Weismes beurkundet: 52 Geburten, 30 Sterbefälle, 13 Heiraten.

Handels-Nachrichten

Antwerpen. Weizenmehl 165, inl. Roggen 95, inl. Roggenmehl 125, Weizen 105—106, Hafer 93, Mais 55,25, russ. Gerste 69,50, Roggen 73.

Löwen. Weizen 100—102, Roggen 68, Hafer 86 bis 88, Gerste 76, Leinmehlkuchen 97, Leinmehl 100, Mehl 164, Kleie 78, Butter 18—19, Eier 0,72.

Antwerpen. Viehmarkt. Ochsen 4, Färsen 4 bis 5,50, Kühe 3,50—4,75, Stiere 3,50—4,50.

Hannut. Färsen 4—5,25, Kühe 3,25—4,50, Stiere 3,50—4,50, Schweine 6,75—7,25, Schafe 3—4, nüchterne Kälber 5—6.

Namur. Färsen 4—5,50, Kühe 3,50—4,50, Stiere 3,50—4,50, Schweine 6,75—7,50.

Brügge. Ochsen und Färsen 4,25—5,25, Kühe 3,25—4,25, Stiere 3,25—4,25, Milchkühe 2500—3400, trächtige Kühe 2600—3500.

Geldkurs

100 französische Fr.	=	39,11 Belga
1 Pfd. Sterling	=	29,31 „
1 Dollar	=	5,90 „
100 holl. Gulden	=	402,60 „
100 Schweizer Fr.	=	192,45 „
1 Reichsmark	=	2,38 „ = 11,92 Fr.
		Kompensationskurs
1 Reichsmark	=	bar 7,55—7,85 Fr.
1 Belga	=	5,— Papierfranken
1 Pfd. Sterling	=	12,27 Reichsmark
1 Dollar	=	2,45 „

Gesellenverein Jungmännerverein St. Vith

laden freundlichst ein zu ihrem
am Sonntag, den 19. Januar und am Montag, den 20. Januar 1936
im Saale des Herrn Franz Karl Marquet stattfindenden

Jahresfeste

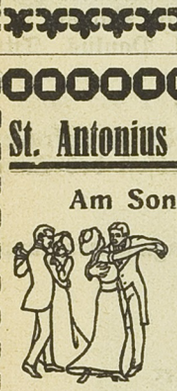
„Der Pfarrer vom blühenden Weinberg"
Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Timmermanns

Konzert ausgeführt von Mitgliedern des Streichorchesters St. Vith

Einlaß 7½ Uhr — Beginn 8 Uhr
Eintritt für Mitglieder frei
Nichtmitglieder 3 Fr.

St. Antonius Junggesellen-Verein Crombach

Am Sonntag, den 19. Januar 1936,



BALL

im Saale Hoffmann im Crombach
Anfang 7 Uhr
Es ladet freundlichst ein
St. Antonius Junggesellen-Verein

Großer Holzverkauf

aus den Gemeindewaldungen der Oberförsterei St. Vith.

Am Donnerstag, den 23. Januar 1936,
nachmittags 13,30 Uhr,
im Saale des Restaurants Pip-Margraff in St. Vith wird zum öffentlichen Verkauf geschritten werden von:

10000 fm Fichten

Loseinteilungen mit besonderen Bedingungen werden durch die Oberförsterei kostenlos zugesandt.

Die Bürgermeister:
Neißen u. Leufgen:

Amtsstube des Notars Hubert Doutrelepont in St. Vith.

Versteigerung

einer Scheune in St. Vith

Am Montag, den 27. Januar 1936,
vormittags 10 Uhr,
in der Wirtschaft Pip-Margraff in St. Vith, wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen der Frau Joseph Christophe, Agnes geborene Margraff in Maastricht, deren in der Büchelgasse in St. Vith gelegene Scheune, katastriert:

Gemeinde St. Vith

Flur 7 Nr. 358 Büchelgasse, Hofraum etc. 1,62 ar

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.

Auskunft erteilen: Herr Joseph Margraff-Walderoth und die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

Kaufliebhaber werden gebeten Geburtsurkunde oder Heiratsbuch mitzubringen.

H. Doutrelepont, Notar

Verkauf in Dürler Neuerbautes Haus mit Stallung und Schuppen, ca. 30 ar Bering, sehr günstige Lage an der Hauptstraße, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Näheres zu erfahren beim vereidigten Prozeßagenten Schütz in St. Vith.

Diözesan Gebet- und Gesangbücher

in Fein- und Grobdruck neu eingetroffen in der Buchhandlung d. Bl.

Den bei uns gekauften Büchern wird auf Wunsch Name u. Widmung gratis eingedruckt

---

August Waty

GERBER
Malmedy

Sohl- und Oberleder
Empfiehlt sich zum Gerben und Färben der Pelze
(Füchse, Marder, Iltisse u. s. w.)

Bestellungen auf
Gummi- u. Messing-
Stempel
nimmt entgegen die Buchhandlung d. Bl.

Amtsstube des Gerichtsvollziehers Jacob in St. Vith

Holz-Versteigerung

Am Montag, den 20. Januar 1936,
nachmittags 1 Uhr,
werde ich in Recht im Distrikt Dyllburg für Rechnung dessen, den es angeht,

mehrere Klafter Birken- und Eichenbrennholz, 10 Lose Reiser, 5—600 Zaunpfähle, 300 fertige Schanzen geeignet für Bäcker

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.
Sammelpunkt an Ort und Stelle.
St. Vith, den 14. Januar 1936.

Jacob, Gerichtsvollzieher

Versicherungsgesellschaft
THE EMPLOYERS'
Liability ASSURANCE Corporation
Limited

Aktiengesellschaft gegründet in London 1880
Unterzeichnetes Kapital: 269340750 Fr.

Sind Sie Hausbesitzer? Sind Sie Familienoberhaupt? Dann ist es ratsam, Ihre gesetzliche bürgerliche Haftpflicht für Unfälle an dritte Personen zu sichern. — Diese Versicherung kann mittels einer jährlichen Prämie von 30 Fr. abgeschlossen werden.

Agentur für St. Vith und Umgegend:
Frau Jos. Gallot-Daleiden
Schulstraße 12, ST. VITH

Kalender für 1936!

Abreißkalender, Marienkalender, Theresienkalender, Eifelkalender, Kalender für kleine Leute, Der neue kleine hinkende Bote

Hermann Dœpgen, Buchhandlung, Papier- und Schreibwaren
St. Vith, Mühlenbachstraße 8, Telefon 86

Klinik St. Joseph
Trois-Ponts

Staatlich genehmigte Anstalt für Operationen aller Art. Pflege durch Krankenschwestern. Röntgenstrahlen, Röntgentiefbestrahlung Höhensonne, Diathermie u. s. w.
Direktor: **Dr. Jules Clesse,** Spezialarzt für Chirurgie und Frauenleiden.
Assistenzarzt:
Dr. Adolph Clesse, Telefon: Trois - Ponts 1

Täglich großer
Verkauf

von Eichenfässern zum Gemüseeinmachen, Fleischsalzen und Bütten zum Waschen. Fässer von 30 Fr. an das Stück.

Hub. Groeneschild, St. Vith.

Depot von Holland!

Holländische
Margarine

1 Pfund 4 Fr. gleich wie Rahmbutter,
Karton von 6 kg 45 Fr.
Hubert Groeneschild, St. Vith
Rathausstrasse

Beamter

mit mittlerem landwirtschaftlichen Betrieb, Witwer 33 Jahre alt, Eigenheim, mit 2 Kindern, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft mit jungem Mädchen von 25—36 Jahren, Witwe nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Offerten unter Nr. 2536 an die Exped. d. Bl. Diskretion zugesichert.

Bettuchleinen / Biber / Nessel / Kretonne

Wollene Decken in jeder Größe auch für Kinderbetten
Steppdecken Woll u. Daunenfüllung, Kunstseide, Satin, moderne Steppmuster
Auflege-Matratzen Roßhaar, Kapok, Wolle, Seegras
Patent-Matratzen verschiedene bewährte Modelle in jeder Größe
Bettfedern und Daunen mottenecht durch „Eulan"
Schafwolle geschlumpft in Lagen für Steppdecken von 15—32 Fr. per kg

Wilh. Rom, St. Vith, Rathausstr. 38

Saison-Ausverkauf in
Woll- und Steppdecken

sowie in verschiedenen anderen Artikeln

Agnes Hilger

ST. VITH :-: RATHAUSSTRASSE

Der Kleine Brockhaus

Der Kleine Herder, Knaurs Konversations-Lexikon, Le Petit Larousse illustré, Diktionnaire: franz.-deutsch, deutsch-franz, englisch-deutsch, deutsch-englisch, niederländisch-französich, französich-niederländisch vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.

Stellenvermittlung „Fortuna" Eupen, Neustrasse 51, Tel. 288 vermittelt schnell
Mädchen u. Knechten
Stellung in der Landwirtschaft sowie für herrschaftl. Haushalt.

Ehrlicher Konditor-
Lehrling

nach Malmedy für sofort gesucht. Anmeldung bei Peter Scheufler, Friseur, St. Vith

---

Katholische Familie sucht
Mädchen

welches melken kann. Alphonse Leruth, Hèvremont b. Dolhain

Gesucht nach Malmedy für Wirtschaft und kleinen Haushalt braves, fleißiges
Mädchen

Gute Behandlung. Keine Wäsche. Einige Kenntnisse der französischen Sprache erforderlich. Auskunft bei E. Micha, St. Vith, Aachenerstraße 6

Mädchen

von 16—20 Jahren für Haus und etwas Landwirtschaft (2 Kühe) nach Spa gesucht, Familienanschluß. Französisch nicht erforderlich. Toussaint, la Sauvenière lez Spa.

Ordentl. zuverlässiges
Mädchen

welches melken kann gesucht. Math. Schmitz, Lommersweiler.

Für Haushalt von 2 Personen Küchen-
Mädchen

und Zimmermädchen für sofort gesucht. 40, Avenue Albert-Elisabeth, Brüssel.

2-Zimmer-
Wohnung

sofort zu vermieten. Alle Bequemlichkeiten vorhanden. St. Vith, Malmedyerstraße 39

Gebrauchte, noch gut erhaltene
Musik-Instrumente
vor allem Cornet (Althorn) in Es und Trompete in B zu kaufen gesucht. Angebote an Paul Giebels, Herresbach, Post Schönberg bei St. Vith.

DRUCKSACHEN
LIEFERT SCHNELL
BUCHDRUCKEREI
HERM. DOEPGEN

Depot von Holland!

Holländische Kolonie,
Tabak A.-B.
AB „Richmond" Feinschnitt 1 Pfd. 6 Fr. AB Appeltère Grobschnitt 1 Pdf. 5 Fr. „Blue Richmond"-Zigaretten Paket 2,50 Fr.
Hubert Grosneschild, St. Vith Rathausstrasse

Hund

verloren (brauner Dackel). Sich zu melden bei Clemens Fort, Weppeler.

Ständig auf Lager erstklassige luxemburgische 8—10 Wochen alte
Ferkel

Lieferung frei Haus
Richard Legros
ST. VITH,
Klosterstrasse 16, Tel. 120

Neue Moden-Alben
sowie „Alles aus Wolle" für Herren, Damen u. Kinder
eingetroffen. Buchhandlung Herm. Dœpgen, St. Vith, Mühlenbachstr. 8